

d'Seagarrätscho

Jahrgang 1978

Dornbirn, 1. oder 2. Februar 1978

Sonderausgabe



Nicht ganz auflagenstärkste,
dafür aber völlig
unabhängige Zeitung
des Landes

**Die Aufforderung der Post- und
Telegraphenverwaltung, ab Mitte 1977
in Dornbirn vor jeder
Nummer eine 6 zu wählen,
hat viel Verwirrung
gestiftet.**



Amfliches

vom Rathausurm

Vom Rathausurm . . .

Der Haus-, Hof- und Zeremonienmeister des Dornbirner Rathauses und Schlüsselgewaltige über die angrenzenden friedhöflichen Besitzungen, Ritter Fridolin I. Edler von Preußen und über Saxen, konnte zu Silvester stolz vom Rathausurm ausrufen lassen, daß durch vollzogene Ämterübernahmen die wichtigsten drei Hofämter der Stadt nun fest in den Händen dreier wackerer Vorderländer liege. An dieser Machtfestigung der Vorderländer Adeligen – so Ritter Fridolin – haben die Dornbirner Bürger nichts mehr zu rütteln. Ein zweiter Loskauf wie anno 1771 von Ems komme nicht mehr in Frage, da der Stadtsäckel neuerdings einem Vorderländer anvertraut wurde.

Der Aufstieg von Seiner Hoheit Fürst Gerold II. von Preußen und über Saxen vom Thron des Schatz- und Geheimkammerers auf den Thron des Stadtamtsdirektors, sowie die Besteigung seines freigewordenen Thrones durch Seine Durchlaucht Graf Werner III. von Rankweil und Summern sei – wie Ritter Fridolin verlauten ließ – in der Silvestervornacht entsprechend der geschichtlichen und strategischen Bedeutung zünftig mit Sekt in den Gemächern der Kämmererei und anschließend in seiner Ritterwohnung in der Rathausburg gefeiert worden.

Wie die Säger-Redaktion vertraulich erfahren konnte, solle es, wenn im Monat August anno 1978 Seine Majestät Kaiser Karl – vulgo „üsera Karle“ – den jährlichen, traditionellen Hofurlaub am Vorderländerberg oder Rankweil macht, dort aus dem gleichen bedeutenden Anlaß, noch ein großes Sommerachtsfest geben. Zum Trinken soll dabei wegen der vielen teilnehmenden Hofleuten, Bürgern und Bauern statt Sekt Most aus der gräflichen Mosterei in Rankweil ausgeschenkt werden.

Durch meine Untersetztheit bin ich gezwungen, unseren Mulkübel auf der hinteren Stoßstange des Dienst-VW's bis zum Abholplatz an der Gütlestraße zu transportieren. Augenzeugen behaupten nun, ich hätte ihn schon vergessen abzuladen und sei mit dem prallvollen Kübel bis zur Rappenlochbrücke und bis zum Rathaus gefahren. Das soll mir zuerst einer nachmachen!

Norbert Förster, Stadtberrümmele

Promptes Service zeigte der Wasserwerksleiter Eisenmüller bei einem Rohrbruch auf Watzenegg. Als Prim. Dr. Schmid telefonisch nach Wasser lechzte, brachte man ihm vom Wasserwerk eine Kiste Bier.

BH

Wir bitten, die alljährliche Berichterstattung über diverse Anekdoten zumindest für ein Jahr auszusetzen. Wir erhoffen uns dadurch ein etwas freundlicheres Klima.

Die eingeschüchternen BH-Insassen

PS.: Bei der Beamtenprüfung habe ich auch jeweils beim Verlassen des Raumes angeklopft. Dies sollte den angehenden Beamten zeigen, welche Höflichkeit zu Amte herrscht.

Dr. Lude

Bei der Schlußabnahme von Günther's Weinkeller war wohl die gesamte BH anwesend, die Kommission bestand jedoch lediglich aus zwei Leuten. Der Obige

Die Forstverwaltung gibt bekannt, daß der Christbaumtausch vom Holzwassermüller nur auf Grund des mitgebrachten, genormten Ständers möglich war. Diese Kulanz gilt jedoch nur für Unschlüssige!

Daß eine 50-Jahr-Jubiläumsfestschrift einen dreimonatigen, ununterbrochenen Einsatz verlangt, sah auch der Bürgermeister anläßlich der Wasserwerkseröffnung ein, – erlaubte dem Leiter aber gleichzeitig, ab nun wieder für die Gemeindeinteressen arbeiten zu dürfen.

Der Liegenschaftler Hans der Wohle tat bei der städt. Silvesterfeier um 4 Uhr früh telefonisch seiner Angetrauten kund, daß er etwas später heimkomme. Danke

Friedel der Hausmeister lasse sich nicht mehr verseckeln! Er mußte die Heizung abstellen, weil Dr. Winter vom Gemeindeverband an seinem Heizkörper einen Surrton erlauschte. Dieweilen beide kriechend dem Ton nachjagten, stellte sich heraus, daß in der Aktentasche der Batterierasierer lief!

Die beim DSV-Sportfest vom Polizei-VW-Bus geklauten Kennzeichen wurden durch neue, angeschweißte ersetzt. Ätsch.

Durch unsere peinlichen Untersuchungen ist es einem Arrestinsassen gelungen, ein Feuerzeug in die Zelle mitzunehmen, um diese durch Brand zu vernichten. Im geplanten Neubau sollen nun auch Schlagbohrer, Sprengsätze, Brechstangen und dergl. mitgenommen werden dürfen. Die Ausbruchsrichtung wird in jeder Zelle angegeben. Die städt. Sicherheitswache

Das Volkslied „Die Jauche in Nachbars Garten“ entstand nur durch die sinnlosen Pffellerkurven, nicht etwa durch das unsachgemäße Anbinden des Anhängers an mein Moped. Ihr sonstiges Sicherheitsorgan Jurko

Wenn mich die blöden Stadtkässeler nochmals nachts beim Österle aus dem Auto hinausbuchsierten, rede ich mit den Weibern noch schneller – dann verstehen sie mich sicher nicht mehr! M. Martin, Multi Mill.

Als der Personaler Dr. Wolfbriel dem Stadtbaumeister auf der Fluh eine noch nie entdeckte, gedeckte Holzbrücke zeigte, war dies ein Heustadel, welcher vorne und hinten die Tore offen hatte.

Mit welcher Klüppige muß mit Stadtgeldern umgegangen werden, wenn Altstadtämterer Dr. Gerold schon bei seinem Hausbau durch Nachmessen der Ziegel die Baumeisterarbeiten abrechnet!

Wenn der Vize bei den nächsten, heimlich angeordneten Abbrucharbeiten wieder S 100,- für eine Kiste Bier einem im Arbeitshäß dabeistehendem gibt, wird sich der Bauhof weigern, wieder so rasche Arbeit zu leisten.

Anm. d. Red.: Der gute Wille ist entscheidend.



Spieglein, Spieglein an der Wand – Wer ist der Bekannteste im Land?



Bekannt wie ein Witz,
den man sich zu
oft erzählt hat.



Schwarzer Löwe
im roten Käfig.



Landeshauptstädtischer
Ellenbogentaktiker,
IFES-Spezialist



Landesratios, sucht
neue Bekanntschaften
in seiner blauen Alfetta



Landes-Pin-up-Girl,
Schüलगouvernante
für den rechten Weg.



Gut, daß niemand
weiß, daß er Landes-
hauptmandl heißt.



Erfinder der freien
Marktwirtschaft mit
textilem Wasserkopf.



Vertreter der Milch
der frommen
Denkungsart



Lahmtagspräsident,
politischer
Schokoriegel



Jäger-Jäger
mit fahrplanmäßiger
Verspätung

**Bocassas Mantel steht ihm gut,
Freischaffender sei auf der Hut,
und laß den Plan im Bauamt machen!**



FREI
SCHAFF - EN DE

Most und Wiobor

Konrad mit dom grichto Bart
goht uf-o Martinimart.
Treoft an alto Kumpol dot,
seit zu deam: „Ih gloub ma sött
do dean Most a klä probiero“.
S'Wiob vom and'ro tuot däs ioro,
seit: „Was fällt ou dior nid i,
wio ka ma so vorsoffo si?
Wenn-d an Most wit, denn gohst huo,
mir händ Most dahuom gad gnuo.“
Druf seit Konrad buodo trucko,
muoß do Eorgor abeschlucko:
„Bi Most und Wiobor ist as glich,
däs gilt bigott bi arm und rich,
ma muoß di fröndo ou probiero,
muoß d'Farb und Qualität studioro,
denn kut ma sealb gad druf: sawio,
ma hett dahuom do bess'ro kio“.

Als FIS-Sprungrichter werde ich einen
Stutzen mehr oder weniger wohl
noch vertragen. Schuld an meinem
gestürzten doppelten Rittberger vor
dem Hotel Bödele waren meine
Moon-Boots, weil sie zu häi sind.
Wer es nicht glaubt, kann meine
Mond-Stiefel einmal unter den
gleichen Verhältnissen ausprobieren.
Müller's Hans v. d. Ulmerstraße

Es ist nicht wahr, daß ich beim
Nachhauseweg vom Messe-Zelt in
den Graben gefallen bin. Wahr ist
hingegen, daß ich meinem Bruder
Bruno aus dem Graben helfen wollte
und dann selber hineinfiel.
Mars Spiegel

Richtigstellung

Es ist nicht wahr, daß ich meine
weiblichen Gäste an den Beinen
durch's Lokal ziehe, um so den
Boden zu reinigen, damit meine
Frau am nächsten Tag keine Arbeit
mehr hat. Außerdem ist mein Lokal
immer schon um halbe ... geschlossen.
Olympiacafé E. Dwin



Das sind die Beine
von Eduard Fontaine.
Liegt ein Reiter einmal flach,
braucht er unbedingt ein Dach.

Es ist nicht wahr

(wil as woahr ist odr)

- daß ich beim Schiurlaub in Zug derartig Heimweh bekommen habe, daß ich am dritten Tag mit dem Gemüsehändler nach Lustenau zu den Meinen nach Hause gefahren bin, als diese gerade sagten: „Jetzt hät abr do Vator netgad gout Wätor im Urlaub“
Städt. Baumeister Pfeiffer
- daß Müllers Marianne eine erstklassige Knödelsuppe serviert hat und dabei die Knödel vergessen hat.
ADEG Leopoldstraße
- daß der Jagdaufseher von Kehlegg auf die Schwende zur Jagd ging und das Gewehr vergessen hatte. Mol du, wo denkst ou ane? Seppl
- daß der Hund vom Mehler ihm selbst einen Zahn aus dem Mund gesprungen hat, als er zufällig einmal daheim war im Hatler Stübli.
- daß der Migga auf dem neuen Energieplatz dreimal ein leeres Faß angestochen hat.
- daß der Böhler Wilfried mit seiner Mama eine Woche zu früh zum Großmolkerei-Ausflug gekommen ist.
- daß die Gerda vom Gasthof Danner in der Rosenstraße die Gärtnerei Nussbaumer gesucht hat und davor gestanden ist.
- daß der Wiese von der Birkenwiese eine 15 m lange Metalleiter gekauft hat, um die obersten Krise (Kirschen) von seinem Baum vor den Vögeln zu erwischen.
- daß der Steirer Seppl von der Fohrenburg in Unterhosen nach Hause gekommen ist, weil er vorher unter einem Auto geschlafen hat und sich dabei entkleidete.
- daß der Böhler von der Fohrenburg scheinbar versehentlich das Wasser ins Öl und das Öl in den Kühler geschüttet hat.
- daß der Alwin (derzeitiger Bürgermeister von Mühlebach) einem Beamten für unerlaubten Ausgang Strafe bezahlt hat und bei einer Haus-sammlung im Danner das Geld wieder zurückbekommen hat, ohne jemanden Dankeschön zu sagen.
- daß der Lehrer an Rümmeles Oskares Moadle gefragt hat, was der Triner von Beruf ist, und das Mädchen geantwortet hat: Jäger und Schütze. Als der Pädagoge fragte, was tut er sonst noch, antwortete sie: Auf der Ofenbank schlafen.
- daß ein Drechsler vom Bach bei der Schlangenausstellung im Vereinshaus gesagt haben soll, als der Schlangenaussteller erklärte, daß man den giftigen Schlangen das Gift aus den Zähnen nehmen kann –
siascht, häet i grad mine Schwäegerin mit gno.
- daß der Bundeskanzler immer sagt: „Ich bin der Meinung“. Wenn er sagen würde: „Ich glaube“, müßte er auch Kirchensteuer bezahlen.
- daß der Dornbirner Knochendoktor aus eigener Blödheit den Fuß gebrochen hat, sondern nur darum, weil er über den eigenen Hund gefallen ist.
- daß die Staufenhofer Herlinde auf dem Flohmarkt sogar den Pullover einer Kollegin mitverkauft hat. Aber so ähnlich auf jeden Fall.



Der Salonwagen

Eine Messe zu eröffnen ist eine anstrengende Sache. Jeder Politiker ist froh, wenn er dann nach getaner Arbeit wieder die Heimreise antreten kann. So erging es auch unserem Herrn Bundespräsidenten in Dornbirn. Der rote Teppich war am Bahnhof bereits ausgerollt und die Musikkapelle spielte in bewegten Tönen eine Abschiedsmelodie. Pünktlich traf der Schnellzug Bregenz – Wien mit dem Salonwagen des Bundespräsidenten ein. Nach kurzem Händedruck schritt unser Staatsoberhaupt auf seinen Salonwagen zu. Doch, welch ein Schreck – niemand öffnete ihm die Tür, und auch er konnte an der Tür rüteln solange er wollte – sie blieb versperrt. Langsam wurde die Sache peinlich. Der Zugführer wurde gerufen, hatte aber auch keinen Schlüssel bei sich. Der Bahnhofsvorstand von Dornbirn probierte es ebenfalls mit seinem Universalschlüssel, aber bekanntlich lassen sich Spezialwaggons nicht mit Universalschlüsseln öffnen. So reiste unser Herr Bundespräsident in einem ganz gewöhnlichen Waggon in Richtung Wien. Wie lange er auf den Schlüssel zu seinem Salonwagen warten mußte, entzieht sich der Kenntnis des Autors. Sicher aber ist eines: Der Bahnhof Dornbirn wird ihm noch lange in Erinnerung bleiben.

Versprechen:

Nachdem man mich auf dem Gapfohler Lift mit einem Tiroler Lehrer unter dem glücklicherweise mitgenommenen Gummimantelzelt übernachten ließ, werde ich gegen jeden naturschützerischen Gedanken übergroße Tafeln für die letzte Talfahrt der Lifte anbringen lassen, oder überhaupt zu Fuß gehen.

Ihr Natur-Schauer Dr. Friede

Stadtrat Feigenbauers neue Direktwerbung

Als ich, Stadtrat Feigenbauer, am 7. Oktober 1977 im Saal des Gasthauses „zur Rose“, wo ich mich mit anderen Stadtbediensteten aufhielt, gerade erhob, um mich heimwärts zu begeben, hörte ich, wie im Gastzimmer davor einer zum anderen sagte: „Schou, döt kut de Feigenbauer“, worauf sein Nachbar laut und vernehmlich posaunte: „Dean Ma mag i nid“. Im selben Augenblick durchschritt ich die Türe und mußte diesem Mann mitten ins Gesicht sehen. Ich blickte ihn scharf an, doch anstatt daß er sich kraft meines Amtsblickes unter den Tisch verkroch, stand er auf und sprach mich an: „I hie grad zu minem Nachbar do gseit, do Feigenbauer mag i nid, aber wenn Se an 50er springo lond, überleg i mir's noch amol“. Das war nun die Chance, ein schwarzes Schaf zu den vielen anderen schwarzen Brüdern dazuzugewinnen. Ich langte in meine Geldbörse, und damit er es sich nicht doch noch einmal überlege, gab ich ihm gleich einen Hunderter. An diesem Tisch habe man an diesem Abend noch viel gelacht, und ich muß ganz entschieden bestreiten, daß ich den Hunderter nur gegeben habe, weil ich keinen 50er in der Tasche hatte. Nein, ich tat dies in weiser Voraussicht für die Wahl 1980, mußte ich doch annehmen, daß dieser Mann ein Orchestermusikant sei, nämlich ein „Streicher“, und diese Streicherei bei der Wahl mag ich gar nicht. Aufgrund dieses persönlichen Erfolges rufe ich alle „Musikanten“ auf, mich nach dem „Streicherstipendium“ zu fragen, das ich ab nun in allen Gaststätten bar ausbezahle.

Außergewöhnliche Ehrungen beim SV Dornbirn

Der Schiverein Dornbirn unter seinem rührigen Obmann veranstaltete die heurige Jahreshauptversammlung anschließend an den Martinimarkt, was sich sehr bewährte. Alles war aufgelockert, man kann fast sagen heiter, auch der Gügge (halt d'Schnorro . . .) und seine Fans. Es war erhebend was Oswald mit gedämpfter Stimme wahrscheinlich zum Ruhme von „Ghandi“ und anderen prominenten Geehrten sagen wollte, nachdem er sich schon als Pensionist und Ständler völlig verausgabte und sonst niemand, auch nicht der lautstarke Obmannstellvertreter, solche Ehrungen vornehmen kann.

Leisetreter Keßler
von der
gefaßt! JUNGEN ÖVP



Chris Z.

(Stadtangestellter)

6850 Dornbirn, am 10. 5. 1977

Titl. Fa. Otto King & Co.,
Mineralwasserherstellung Bad Diezlings
Bregenz

Betr.: Explosion einer Diezано 1-Liter-Flasche mit erheblicher Schockwirkung

P. T.

Heute, am 10. Mai 1977 ereignete sich in der Küche meiner Wohnung folgender Unfall:

Eine 1-Liter-Diezano-Zitron-Flasche explodierte mit sehr heftigem Knall. Ich war im Dienste im Rathaus Dornbirn. Meine Frau kochte. Gegen 11.45 Uhr sei die große, bisher ungeöffnete 1-Liter-Flasche plötzlich auf dem Tisch stehend (wo sie am Vorabend aus dem Keller geholt wurde) mit heftigem Schuß explodiert, sodaß die wenigen großen Scherben im Bereich bis zu 100 cm auf dem Küchentisch herumflogen. Es herrschte eine Temperatur von nur 21° C im Raum, meine Frau war am Herd, ca. 150 cm entfernt und erlitt einen äußerst starken Schock. Sie ist noch Rekonvaleszentin nach zwei durchgestandenen Operationen 1976 im Spital und außerdem einer gebrochenen Hand von Feber 1976. Zum Glück wurde sie weder durch Schnittwunden usw. arg verletzt.

Ich ersuche sie nun höfl. um eheste Ersatzstellung einer 1-Liter-Flasche Zitron Diezано, z. B. via Föhrenburg-Niederlage in Dornbirn und als Entschädigung für den erlittenen Schock eine Gratiskiste zu 12 je 1-Liter-Himbeer-Diezано, was sich Ihre titl. Firma wohl leisten darf!

Würde der gleiche Unfall ein zweites Mal vorkommen und/oder meine Frau oder ich dabei verletzt oder invalid, wäre dies für die titl. Firma wohl äußerst kostspielig, gemessen an den verursachten Folgen. Es ging glimpflich ab. Es darf erwähnt werden, daß an der Flasche keinerlei Manipulationen getätigt wurden, diese noch ungeöffnet war und die Zimmertemperatur wegen des anhaltend kühlen Wetters mit nur 21° C sehr niedrig war, sodaß wohl nur überhöhter Erzeugungsdruck in der Fabrik die Ursache sein kann. Peinlich kommt dazu, daß fast nur 1-2 Tage zuvor im Radio eine Meldung kam, wo in einer Kirche beim Gottesdienst eine Colaflasche explodierte und eine Panik unter den Kirchenbesuchern auslöste, sodaß diese fluchtartig wegen Bombenangst das Gotteshaus verließen.

Wird hier möglicherweise mit einem neuen Treibstoffgas experimentiert oder mit Co² Automaten . . . ? Jedenfalls ist jetzt die Lage beängstigend. Zwei gleiche Fälle binnen 2-3 Tagen.

Eine eigene Meldung nach oben hin scheint diesmal nicht nötig, wenn Sie bereit sind, ehestens Schadenersatz zu geben, wie bescheiden (!) erbeten ist.

Als jahrelanger Freund der Diezано-Wässer und Bezieher ändere ich die Marke nicht und **hoffe aber auf mehr Sicherheit**. Prüfen Sie 100 Flaschen überraschend.

Die zerborstene Flasche kann in meiner Amtskanzlei (Stadtpolizei Dornbirn) abgeholt werden und zugleich die Ersatzleistung zugestellt.

Natürlich muß man fortan in Angst leben . . . Wollen Sie daher in Bad Diezlings das Nötige veranlassen bei der Druckherstellung. Danke.

Mit der freundlichen Bitte um die Beilegung der Sache
zeichnet hochachtend

Chris



Am Martinimart

Franz vom Bauamt, das ist gwioß,
heat scho kriegt an Zungobiß,
nach ar Fiorstflor, dunn bim Grebar
vo der hanny-Kunsthawear.
Dänkt'se, d'Wibor siond nid zart,
niommt Leander mit an Mart,
muont, as sei nid zwiuderer
bi der Lene Niederer.
Hockand döt a gwioße Zit,
wio se das halt so argit,
will Leander uosmol huo,
Franz, der Arm, ist ou scho zuo,
sött no fahro, ladt ion i,
fahrt bim Rothus mitta dri,
kut d'Gendarmerie doher,
macht iom Gealdtäschö no lär.
Leander heat Geduld vorloro,
niommt an Satz, heat nünt me g'sporo,
macht an Trüll, an bodo schnello,
landat i der Parkrondello.
Zobot hei Sales'es Franz,
s'Auto numma, g'macht an Tanz,
mit dem Chef de Karro g'suocht,
und ganz gottarbärmlich g'fluocht.
Wenn-d-ion frogast: „Woäß es s'Wib?“
seit ar meistens: „Red' doch nid!“

Ansprache des Arbö-Obmannes 1977

Ich bin der Obmann „ned wohr“,
und werde es weiterhin bleiben „ned
wohr“. Mein Nachfolger, der Hans,
„ned wohr“, kann nicht so gut reden
wie ich „ned wohr“, deshalb hoffe ich
auch „ned wohr“, daß ich wieder
gewählt werde „ned wohr“. Zu Hause
habe ich nichts zu reden „ned wohr“.
Daß ich überall beliebt bin „ned
wohr“, habe ich in Haselstauden
bewiesen „ned wohr“, ich wurde zum
Obmann des Konsum gewählt „ned
wohr“. Da ich beim Back Wiese keine
Chance habe zu einer Beförderung
„ned wohr“, strebe ich nun den
Posten des Bürgermeisters von
Haselstauden an „ned wohr“. Ich
ersuche nun die Bürger von Hasel-
stauden „ned wohr“, wählt mich
überall wo es nur geht „ned wohr“.

Euer Obmann
Wupert Altenberger + „ned wohr“

**Auch Ihre Nerven
brauchen Kreisky-Biovital**

(Das meistgekaupte Nerventonicum)
Machen auch Sie einen Versuch und Sie werden ebenfalls
begeistert sein.

Verstopfte Badewannenabflüsse

Wie dieses Problem auf leichte und angenehme Art, mit dem Staubsauger gelöst werden kann? Über dieses Thema referiert derzeit in der Friseurstube Georgs die reitgeschulte Agnes, tatkräftig unterstützt von ihrem redengewandten Gatten.



Kurzgeschichten von einem Oldtimer der Reiseliteratur. Voll Humor – ein Schluck gerebelte Spätlese. Kurz, der i der Hanggasse.

Erinnerungen an ferne Länder Peppe Proper

Alpenländische Musik in Auto und Bar, eine schöne Reise jedes Jahr. Am Kühberg und bei Schlachtpartien genießt er rundum Sympathien, exzelliert in Kommunikation und absolut bei jeder Tanzformation. Aber hören wir ihn selber schildern in bunten, sehr bewegten Bildern: Angefangen hat es eigentlich auf Rhodos, wo ich in der großen Hotelhalle in eine Glaswand hinein rannte, hatte aber Glück als tags darauf die Filmkamera, die ich am Strand liegen ließ, von einem Griechen gefunden wurde, der mich noch einholte, als das ausgeliehene Moped nicht mehr ging. Anders als in Bologna, wo ich mich kaum mehr erfind. Ich stehe mit Koffer im Holliday-in und suche verzweifelt einen Träger to win. Da! Einer mit Gold auf Ärmel und Kragen, Bagage und bagare fang ich an zu sagen, winke mit einem 100 Lire Schein, man darf bei Gott nicht spärig sein, rufe lauter „Sauerei allemal“, der Mann dem ich rief – war General. Ingrid aber meint die letzte Messe sei ein Höhepunkt, den er nie vergesse. Black is beautiful oben ohne, überall hört man nur: do gone. Die beiden Brüder schleichen mit Stühlen 2 Stunden vor Beginn zu den Sündenpfühlen. Als sie nachher wieder kamen tat ihnen alles aberlahmen. „Nur Negerweiber in saublöden Kleidern“.

(Anm. d. Red.: Englisch von seinem Großreisebegleiter G. M. Einerle)



Aus Dornbirns Sagenwelt Der Schweinekauf

In Dornbirn lebten im Jahre 1977 zwei ganz Schlaue, die Rille, der Reiniger, und Galdemar vom Wemsle genannt wurden. Im Überdruß ihres eintönigen Lebens bestellten sie aus Langweile bei einem pffiffigen Dornbirner Bäuerlein, den man Lohlgenannt, den Wippler nannte, ein Schweinchen, das er zwar groß und schwer, aber schön mager aufziehen sollte. Das Bäuerlein fütterte nach Vorschrift und Wunsch sehr viel Mehl. Als das Schwein geschlachtet wurde, mußte man aus der mageren Sau sehr viel Schmalz und Paprikaspeck machen. Rille war darob so erfreut, daß er vor Glück fast zersprang und seinen Freund Galdemar wegen seiner Idee über alles lobte. Und wenn sie ob ihrer Freunde nicht gestorben sind, so leben sie heute noch vom Schmalz und vom Speck ihrer schön mageren Sau und vom pffiffigen Lippl.

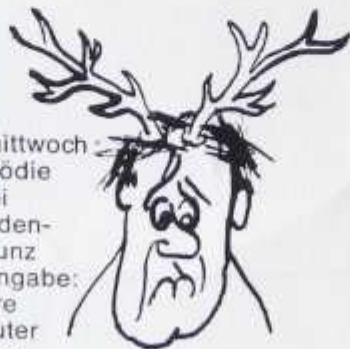


Do Mesmar vo dor Rosostroß
dean fräut as jedsmol wirkle roß,
wänn as hoast, ma got i d'Berg
wo ma schnufat nid so herb.
Drom anam schüono Tag im Summer
siond etle do, ganz ohne Kummor
mit lacha, singo und mit jola
i d'Berg zum frische Luft ga hola.
I Wernars Hüslle dion am Hang
hei ma gfäschtat bodo lang,
bis spät dänn z'Nacht ist ma zur Ruh,
natürle kuona dänkt me huo.
Am Morgo rummt ma gnot no zämmo,
daß se muoß jo kuona schämmo.
Blöß grad im „Klo“ seis „Gschmäkle“ gsi,
döt stinkt as no vo Bier und Wi.
Ma holat halt an reachto Schnuf
und spert gnot alle Fenschtor uf.
Wo alls dänn i dor Ordnung gsi
stigt ma gnot is Büsle i
und fahrt nid gnot, i allar Ruho
guot g'humört dänn wieder huo.
Ko Mänsch heat gsporo, hei wie bseasso,
daß ma dion no uon vorgeasso.
Wo dāna döt dänn sei arwachat,
do hei ar wirkle numma glachat,
im ganze Hus sa öd und iär,
sa still ob's Allfarseelo wär.
Natürle Fahrzüg siat ar kuos,
drom got ar ufo Weag halt z'Fuoß.
Jo, wänn ma zobot got ga featza,
kanas wirkle ghörig leatza.
Una wo dorbei gsi sei!



Der Hit des Dornbirner Jagdtheaters

Das heimische Jagdtheater bringt bis Aschermittwoch täglich den Hit: „Das Jagerlebnis“. Eine Komödie in fünf Sätzen. Die Darsteller der nicht ganz frei erfundenen Handlung sind: Josef G., der Schadenfrohe; Sigi F., der Betroffene; der Treiber G. Gunz und Ludwig N., der Erzähler. Original-Inhaltsangabe: Sigi hilft seinem Berufskollegen dessen magere Trophäenschau zu verbessern und steht bei guter Sicht und klarem Wetter mit Anstand hinter dem First auf dem Anstand. Da sich nichts rührt, packt er sein Znüne aus und beginnt zu essen. Ausgerechnet zu dem Zeitpunkt bringt der sonst nicht so flinke Treiber, diesmal ohne Schnaps und Wösterstab, einen Geweihten auf und treibt ihn auf den verdutzten Sigi zu, der den Kapitalen richtig rascheln hört und ihn mit den eigenen Händen fast an den Läufen zu fassen bekommt. Bis er aber seine Flinte findet, ist-es mit dem Anblick vorbei. Sigi aber hat glücklich den Gestank der Losung im Windfang und das ist für einen Jagdgehilfen Erlebnis genug, um noch lange davon zu erzählen.



Für alle Freunde der oidn Rittersleit

Neue Strophen für die MW 78 in Garmisch
Und das Ritterfräulein Stasi
hat am Po ein Wasserblasi,
sie wedelte zuviel im Schnee,
der Eisengürtel tat ihr weh.
Jo so worn's, jo so worn's ...
Doch Ritterschlosser Balduin
hilft sofort mit frohem Sinn,
kuriert der Stasi mit dem Hammer
die Druckstelle in ihrer Kammer.
Jo so worn's, jo so worn's ...



Wenn ein innerer Mediziner auch kein eigentlicher Bi-Ba-Butzemann ist, kann er sich doch gelegentlich wie ein solcher benehmen. Das hat Dr. Haul Pefel eindeutig bewiesen, als er um das verschlossene Gebäude der Gebietskrankenkasse in der Radetzkystraße tanzte und vergeblich eine offene Tür oder wenigstens einen Beamten suchte. Richtig gerüttelt und geschüttelt habe er sich aber erst, als man ihm gesagt hatte, daß die Gebietskrankenkasse schon vor längerer Zeit in die Webergasse übersiedelt ist. Nachher habe er das Ränzchen hinter sich geworfen und sei ab wie ein echter Butzemann.

Verkaufe sehr gut erhaltene, leicht gegen die Schweiz geneigte „Lepra-Hütte“ im Schwefel. Auskunft erteilt: Schwefler's Willi, Geflügelfarmer und Rechtsverdreher, Eisenmann aus der Fleischhammerstraße



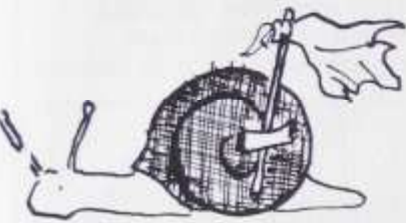
Weinmangel?

Der kirchliche Diensthabende vom hohen Festtage Epiphania 1978 zu Sanctus Martinus allhier zu Torenbüren ließ gegen 11 Uhr 40 Minuten durch Geste, Blick und Handbewegung mit dem Weinkrügler erkennen, daß sich im selbigen so gut wie fast kein, jedenfalls aber zu wenig edler Meßwein befunden haben dürfte. Sogar die Gläubigen mußten solches glauben, und zum Behufe der Beweisführung für diesen angenommenen und vermuteten Sachverhalt war eine Neigung von 70 Grad nötig, bis die ersten Tropfen Wein kamen. (Anm.: Beim Wasserkrügler wäre das weniger kritisch gewesen).



Als ich eines Tages nach Hause kam, hatte ich keinen Wohnungsschlüssel mehr. Zum Glück sah ich ein offenes Fenster. Schnell entschlossen machte ich eine Brettfalle, bestehend aus einigen Stühlen und Hockern, und stieg dann mit halbsbrecherischer Akrobatik zum Ciofenster hinein. Als ich in der Wohnung keinen Ersatzschlüssel für die Eingangstür fand, mußte ich wieder zurück, wo mich die Leute um meiner Glimpfigkeit bewunderten. Inzwischen kam die Wohnungsnachbarin und teilte mir mit, daß mein Schlüssel bei ihr ist.

Salurner Martha
Hansl Frickstraße



Quido liebt das Schießen sehr, drum kauft er sich ein Schießgewehr. Doch seine Frau sagte dann dazu: laß aber ja die Spatzen schön in Ruh, auf Vögel schießen ist ja ein Graus, gevögelt wird bei uns im Haus! Quido denkt an die große Schneckenplage, die zu erschießen käme noch in Frage. Von der Terrasse und aus allen Fenstern pöllert er wild herum wie ein Gangster, die Schnecken fliegen zerfetzt in der Luft umher, Quido fühlt sich als Weidmann sehr. Es ist nun schon überall bekannt, daß Quido wurde zum Schneckenoberjäger ernannt.



Beschwerde:

Der Rohrbächler Sparkassen-Walti erschien zwei Tage nach der Mitnahme seines Spröbllings um 2 Uhr nachts auf der Mutterstation, um sich von uns ein Loch in den Nuk machen zu lassen. Väter seiner Generation haben normalerweise schon mehr Erfahrung! Die Betroffenen



Das erste Feinkosthaus am Platze sucht zur hygienischen Verpackung von Gemüse laufend alte Zeitungen.



Brunos Eigenheiten

Ich muß mit aller Entschiedenheit dem Gerücht entgegentreten, daß ich der Antialkoholiker bin, der am meisten Schnaps trinkt. Auch die Behauptung, daß ich Marsalla mit Vanilleeis für ein neues Haarwuchsmittel halte, ist nicht wahr. Es ist lediglich ein Trick von mir, mir die Haare alle 14 Tage nachschneiden zu lassen. Im übrigen warne ich alle, die mir übel nachreden, daß ich Foto- und andere Grafen ins Ried bestelle und dann den Termin nicht einhalte. Ich werde ab sofort gegen solche Personen Klage beim Bayerischen Amtsgericht einbringen. Bruno, Edler von Wolfurt N.B.: Sollte ich nicht daheim sein, so finden Sie mich in meinem Zweitsitz in Amann-München-Genf-Milano oder sonst in einem Dampfbad auf dieser Welt.



Irren ist menschlich

Der Maler Franz von Fontainblau malt ohne Schnaps oft ziemlich grau. Was für's Malen oft ganz recht, ist für die Heimfahrt jedoch schlecht. So fuhr er denn auch statt nach Haus vom Bremenmahd ins Ried hinaus, sah viele Lichter, aber keine Tür, die ihm noch bot ein weiteres Bier. Kein Wunder, daß er keine fand, weil er im trockenen Steinbruch stand!



Seit das Mädchen mit dem aufregenden Gang aus dem Bett gefallen ist und ein Bein im Gips hat, ist ihr Gang lange nicht mehr so aufregend. Als kleiner Trost sei ihr gesagt, daß für sie beim nächsten Fremdwörterkurs bestimmt ein Platz rasiert (reserviert) wird. Inzwischen soll sie weiterhin die Zwiebeln zur Jause mit dem Siphylus (Zyliss) schneiden und am Sonntag die Jacke mit den aufgenähten Komplikationen (Applikationen) anziehen und nach Feldkirch auf den Radetzkyberg (Ardetzenberg) fahren. Erika Hofsteig, Böhlerstraße

Achtung Tänzer!

Gebe der werten Bevölkerung von Dornbirn und Umgebung bekannt, daß ich ab Funkensontag jeden Dienstag und Donnerstag im Gasthaus Krone, Kehlegg Tanzunterricht für Anfänger und Leichtfortgeschrittene erteile. Anmeldungen werden ab sofort entgegengenommen. Hier erfahren Sie auch die Abfahrtszeiten von unserem eigens eingerichteten Linienverkehr.

Ihr Tanzprofessor
Mandfred Hang, Hubergasse

Öffentlicher Dank

Auf diesem Wege möchten wir nochmals unserer Lieben-Feldwirtin T-Raudi für den netten Abgang – sprich Herausziehen aus dem Wiesengelände – danken. Gerne kommen wir wieder, aber bei Tageslicht, um die eingebauten Fallen (Gräben, schmale Brücken) zu besichtigen, damit wir bei feuchtfrohlichem Heimgang bei Nacht und Nebel nicht wieder solche Überraschungen erleben. Denn es bleibt dahingestellt, ob unsere liebe Wirtin nicht doch mit Absicht Holz bei der Wegmarkierung gespart hat!

Die Naturfreunde

500,- S zahle ich demjenigen, der mir den Namen des Mannes nennt, der mich nach dem Meisterschaftsspiel Schottland – Götzis zwischen zwei Bänke hinunter geschlagen hat, denn es ist eine Lüge, daß es der Alkohol war.

Bomber Reinhard

Wir teilen allen die uns kennen mit, daß wir demnächst eine Abgasentgiftungsanlage einbauen lassen, so daß man sich ruhig wieder zu uns an den Tisch setzen kann.
Parmalat Egon und Sanso

Teile allen Hausfrauen von Dornbirn und Umgebung mit, daß ich eine neue Methode zur raschen Abkühlung von frisch eingerührtem Riebel habe. Man stelle ihn mit der Pfanne in Zürs in den 2 m tiefen Schnee und suche ihn nach einer 1/2 Stunde mit einer Schaufel.
Rolffix Reinhold, Birkenwiese

Geschäftsempfehlung

Gebe den geschätzten Waldbesitzern bekannt, daß ich weiterhin Holztransporte aus entlegenen Waldungen übernehme. Allerdings kann ich nur noch imprägniertes Holz zum Transport übernehmen, damit es bei meiner gewohnt enormen Transportgeschwindigkeit (minimal 3 Jahre) nicht mehr vorkommen kann, daß dasselbe unterwegs verfault.
Seppi Humer von Gindelen, Gütle

Grobe Anschuldigungsklarstellung

Böse Zungen behaupten, daß ich meinen neuwertigen Mini mit Motorschaden um S 6.000,- (Einkaufspreis) wiederverkauft habe. Der wahre Grund ist, daß ich eine fahrbare Wohnung brauche, und deshalb einen kleineren Omnibus gekauft habe, damit ich nicht immer in meinem Stammlokal 1/4 Stunde, und nicht wie behauptet wird 3 Stunden, schlafen muß. Möchte auch auf diesem Wege Bretterbieger's Walter und Alkohol-Transporter's Hanno für die gute Heimfahrt, bei der ich meinen Tascheninhalt auf den Boden gestreut habe, danken, daß ihr mich gesund meiner glücklichen Frau übergeben habt.
Kleinbus-Unter- und Übernehmer
Ernst Schützen von der Matzholdstr.

Empfehle mich für Familienfeste wie Goldene oder Silberne Hochzeiten als Sprüchmacher, Tischläufer und Fensterspringer. Leichte Verletzungen sind nicht ausgeschlossen.
Zuschriften erbeten an
Bampi, Esso-Tankstelle, Marktstraße

Dornbirn's jüngstes Fotogenie gibt die Eröffnung seines einzigartigen Fotostudios im Eros-Center, Moosmahlstraße sex, der geschätzten Bevölkerung bekannt. Eigene Entwicklung in der Dunkelkammer neben dem Hatler Friedhof. Für meine unüberbietbaren Pornofoto suche ich noch zahlungswillige männliche und weibliche Modelle.

Starfotograf Heribert Hägele

Wer wandert so spät durch die Nacht dahin?

Es ist nicht wahr, daß ich mich bei der Schneckenhöhle verirrt habe. Wahr ist, daß ich die Gegend zwischen Schönebach und Gottesackerwände bis Hirschgunt schon lange einmal kennenlernen wollte. Da die Nacht mondhell war, habe ich diesen Umstand für eine nächtliche Exkursion ausgenützt. Die Ankunft am häuslichen Herd bzw. Bett um 3 Uhr 37 Minuten verlief entgegen anderer böswilliger Behauptungen völlig ruhig.
Luigi Guiseppa Petra di Sottra
und sein Wandergenosse
Spleaglarich

Richtigstellung:

Als DSV-Anhänger wäre mir daran gelegen, ein Flutlicht auf diesen Platz zu bringen. Findige Köpfe behaupten nun, ich hätte beim DSV-Sportfest diese wertvolle Einrichtung den anwesenden Stadtvätern demonstrieren wollen, indem ich in schlaftrunkenem Zustand auf meine Lichthufe fiel, und dadurch eine zwei-stündige (sonstige Spielzeit 1 3/4 Std.) Beleuchtung des Platzes hervorrief. Dies bezeichne ich als Blödsinn!
Nuxel Morbert

Ein neues Kochrezept für Spezial-Gulasch à la Steinbruno Acker

Man nehme gutes Fleisch, Paprika, Salz und Pfeffer, gebe 1 Sack Tulpenzwiebel dazu, lasse alles gut durchkochen, und serviere es am besten auf der Bezegg.

Frau Doktor sagt am Morgen:
Gang Wolf, ich weiß jetzt ein Weihnachtsgeschenk. Mir hat man heute Nacht das Fahrrad gestohlen. – Da geht man zuerst zur Polizei und auf's Fundamt. Nachdem Frau Doktor nichts erreichte und nach Hause ging, kam sie in der Messepassage an ihrem Fahrrad vorbei, das sie dort stehengelassen hat.

Seagar Verkehrsdienst

Werktags kann es nach 18 Uhr zu Verkehrsbehinderungen auf der Strecke Stiglingen – Haselstauderstraße – Kehlerstraße – Bündlitten – Eulental kommen, da zu dieser Zeit Millers Kurti seine abendlichen, überbreiten, überlangen Glaskisten- und Brettertransporte mit seinem Moped und Anhänger durchführt. Stellenweise ist auch mit kopfschütteleiden Fußgängern zu rechnen.



Dr. Minkes Hose
saß im Friedhof lose,
weil ein Knopf am Laden
hing an einem Faden,
Mitten in der Trauer
durchlief ihn ein Schauer.
Da riß der Faden ab,
und die Hose rutschte ab.
So stand der Minke nun
und wußte nicht was tun.
Schließlich fand er Rat
und schritt sogleich zur Tat.
Er schlich in seiner Pein
hinter einen Stein
und hat in kühnem Bogen
sie wieder hochgezogen.

Und wieder ein neues Einkaufscenter in Dornbirn – größer, schöner,

Wir füllen die letzten Marktlücken!
Wer erfolgreich sein will,
wer Stadtrat werden will, kauft bei uns: **besser!**



Auf unserer
Erfolgsleiter
steigen Sie
schneller als
Gassers Elmar.

Unsere Zuglokomotive mit Anhänger ist fast so gut wie Bohles Karle.
Die SPÖ hat schon eine bestellt. Nur begrenzt lieferbar.



Sie brauchen keine Leuchte zu sein.
Mit dem Nach-
lichthut haben
Sie immer ein
helles Köpfchen.
Diskrete Zusendung.
Egal wer ihn kauft,
wir schweigen.



Senftrompete.
Damit können Sie
Ihren Senf überall
hinausposaunen.

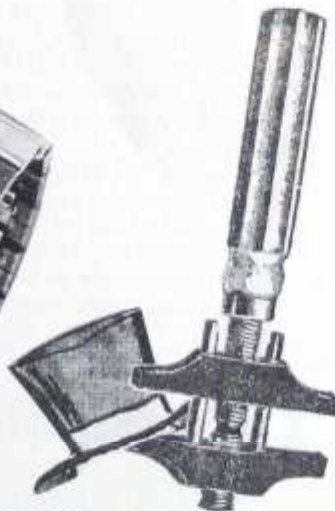


Saubere Weste mit eingebautem
Schutzschirm, schützt gegen
Verunglimpfung durch Fasnatzunft
oder Seagar-Rätscho.



Medienanschlußstecker,
schützt selbst bei üblen Tricks
vor öffentlicher Bloßstellung.
Nur an Industrielle lieferbar.

Digitaluhr mit Fingerzeig,
wann die Uhr abgelaufen ist.
Für alle zu empfehlen.



Hutgreifer – ein praktisches Werkzeug,
wenn Sie einmal Ihren Hut nehmen müssen.

Selbstklebender
Sessel aus
massiver Eiche,
wackelt nie.



Es ist schon eine wahre Plag,
wenn man im Stall ein Rindvieh hat.
Man hat viel Arbeit und viel Müh
mit dem Vieh, das nur schreit muh.
Das ärgste aber find ich ist,
wenn plötzlich das Vieh verschwun-
den ist. Ich such es da und such es
dort — es ist nicht da und auch nicht
dort. Vom vielen Suchen müde dann
kehr ich nach Hause ziemlich bang.
Und meine Schritte führen mich zum
Stalle hin — wie fürchterlich. Doch
welch ein Glück, doch welche Freude,
das Rindvieh steht dort in der
Scheune.
Das eine weiß ich ganz gewiß,
wenn ich das Vieh nochmal vermiß,
schau ich erst nach auf jeden Fall,
ob nicht das Vieh ist schon im Stall.
Der Kunstdüngerar
Mankauf Schorsch

Cafetier Fredy beim Kegein im Hotel
Huber: Helmut, wän mir an nünar
würfscht, dänn bau i dir a Hus am
Zanzoberg, döt ischt e Bauvrbot.

Frau Magister unter der Bahn,
allem Kulturellen zugetan,
macht sich für's Theater schön,
es war schon höchste Zeit zum gehn.
Hans meint: „Du siehst gut aus,
komm, wir müssen aus dem Haus“.
Am nächsten Morgen wurde klar,
daß Margit's Make-up Spitze war.
Hämorrhoidensalbe wenn's pressiert
wirkt oben auch sehr raffiniert.

Im Gasthof zum launigen Verwalter
hat sich im letzten Sommer ein, sonst
nur in der Bibel bekanntes, Wunder
ereignet. Im Zuge einer heftigen
Diskussion über Wert und Unwert
holländischer Crem-Set-Schnitten,
bei der der BMW-Werkstädtler Armin
und der einheimische Cremschnitten-
fabrikant Hans von der Sägen
Wortführer gewesen seien, habe sich
der Stammtisch gespalten. Es sei
eine babylonische Sprachenverwir-
rung eingetreten. Am Stammtisch
habe man sich eine Nacht lang
überhaupt nicht mehr verstanden.
Es wäre besser gewesen, wenn sie
sich über das „süße Leben“ von
Dornbirn unterhalten hätten.
Vielleicht wäre man sich in dieser
Sache einig gewesen.

Franz vom Rohrbach

Es war nicht grad schön vom Nikolaus,
daß er Franz mit den Spiegeln beim Loben ließ heraus.
Franz ist ein Mann mit sehr viel Vernunft
und siebzehn Jahr schon bei der Rohrbächler Zunft.
Tagtäglich kämpft er vom Abend zum Morgen
um den begehrten Oberschmuserorden.
Er hat ihn erreicht und alles ist froh —
dem Sieger ein schallendes Rollolo!

Heiliger Franz vom
Amsel-Ried!



Die Gratis-Wildbretpartie

September war's und ziemlich trüb
als wir der Schlachtpartie zu lieb
von Schönebach nach oben krochen,
weil Gratis-Wildbret wir gerochen.
Auf der Schwarzwasserhütte sah man dann
uns für ziemlich blöde an,
weil die Partie — so war's zu lesen —
am Sonntag vorher war gewesen.
Näheres zu erfahren bei:
Telefon-Reinhard vom Hammerertrupp
oder Edwin Bruggmoser vom Zumtobel
und natürlich auch im Hatlerstübli

Der Stiegensturz am Häfenberg

Als er heimkam am Häfenberg
von einem „Ausflug“ ziemlich spät,
mußte er noch die Hausstiege erklimmen,
vielleicht tat er's zum Training für die Drei Zinnen,
denn daß er einen Schlüssel hatte ebenerdig zur
Garage,
hatte er vergessen, so eine Blamage.
Auf einmal stürzte er, es tat einen Krach
und er spürte gleich, daß eine Hand er sich brach.
Seine Gattin Hermine ihn später fand
im Unfallkrankenhaus vom Land
wo man ihm seine Hand
mit Gips verband.
Drum die Moral von der Geschichte:
Mach solche Touren im Alleingang nicht.
Bergsteiger Ustus-Aug v. Häfengebirge

Schwarz und schwarz

Bekanntlich gastierte während der
letzten Dornbirner Messe eine
Volkstanzgruppe aus Afrika in einer
der Messehallen. Nachdem man
möglichst naturgetreu auftreten
wollte, war es klar, daß sich die
Tänzerinnen, wie in Afrika üblich,
„oben ohne“ dem Publikum präsen-
tierten. Nachdem jedoch die Eröff-
nungsgäste die ganze Pracht
genießen konnten, mußten die
Tänzerinnen auf höhere Anordnung,
in aller Eile hergestellte, völlig
unpassende Verhüllungen ihrer
Kostbarkeiten tragen.
Soweit die Geschehnisse. Dem
aufmerksamen Betrachter fällt hier
einiges auf:

Ist man in Vorarlberg immer noch so
hinter dem Mond, daß man der
Meinung ist, ein afrikanischer Busen
könnte irgendwelche verderbliche
Ausstrahlung haben?

War ein Frauenverein dahinter, der
besorgt war, daß die Männer sehen
könnten, was wirklich zu haben
möglich ist?

War es unser Landesbischof, der bei
der Vorführung ziemlich exponiert
plaziert war und dadurch beinahe
Tuchföhlung (ohne Tuch) mit den
Corpora delicti bekommen hätte?
Oder war es die Sorge der Vorarl-
berger ÖVP, die Befürchtungen hatte,
der Landeshauptmann könnte beim
Anblick dieser Schwarzen rot
werden?

Zur letzten Frage kann man mit
Genugtuung sagen: Der Landeshaupt-
mann hat sie oben ohne gesehen und
ist nicht rot geworden. In Bezug auf
Schwarze nimmt er es auch weiterhin
mit jedem Neger auf.



Zierrasenpflege

Wollen Sie einen englischen Zierrasen?
Pflege Ihren Rasen mit Kamm und Schere. Nehme auch
Höhenvermessungen des Rasens mit echt englischem
Zollstock vor.
Anmeldungen an:
Tak Peter, Kehlermädls 13 (nur oder auch Sa und So)

NEUE **Durch den Wolf getriebene, speziell gemischte** Nachrichten

Von Zeit zu Zeit flammt das Feuer der Politikerbezüge von neuem auf und gefährdet das an sich umstrittene System. So glomm es auch im Zuge der Belastungswelle wieder auf und wäre zu einem gefährlichen Brand geworden, wenn sich nicht einige Landespolitiker beherzt zu einer gemeinsamen Löschaktion entschlossen hätten. So gelang es ihnen doch, den Brand durch volksnahe Erklärungen im Keime zu ersticken. Für den Normalgehaltsempfänger ist es tröstlich zu wissen, daß „die alte Regelung besser war“, „die schlechteste Bezügeregelung bei uns besteht“, „es schön wäre, wenn dies alles netto wäre“, „es um die leistungsgerechte Entlohnung geht“, „ein Einfrieren nur in bestimmten Fällen (beim politischen Gegner) gerechtfertigt ist“ und „daß man die Politikerbezüge nicht verteufern sollte“. Nach diesen beruhigenden Meinungsäußerungen ist der Normalverbraucher still in sich gegangen und hat überlegt, ob er nicht durch ein weiteres, freiwilliges Notopfer einen Teil seines Gehaltes den gegenüber den anderen Ländern benachteiligten landeseigenen Politikern zur Aufbesserung ihrer bescheidenen, nicht der Leistung entsprechenden Bezüge abtreten soll. Denn schließlich fordert auch die Kirche: Einer trage des anderen Last!

Künstlerehen und Künstlerfreundschaften halten wegen der Eigenwilligkeit und der hohen Selbsteinschätzung dieser Menschen nicht lange und enden meist mit einem handfesten Skandal. Dies schien bisher in Dornbirn mit der alljährlichen Aktion „Kunst im Schaufenster“, bei der Bilder zwischen Büstenhaltern und Kochgeschirr ausgestellt wurden, widerlegt werden zu können. Nun soll es aber hier zu einem Skandalchen gekommen sein. Zwei selbstsichere Malamateure hatten ihre Bilder gemeinsam beim Humpeler ausgestellt. Als der eine angeblich seine Bilder wie warme Semmel verkaufen konnte und der andere auf seinen Werken sitzen blieb, ging die Freundschaft in Brüche. Der Sitzengebliebene, Dr. Hä Merle, so erzählt man sich in Künstlerkreisen, habe die Bilder des Sch. Eier als Blümchen bezeichnet und sich abträglich über die Dornbirner und ihren Kunstverstand geäußert. Darauf habe der Verkaufskünstler sauer reagiert, zumal er dem anderen einige Techniken beigebracht habe. Nun, wie dem auch sein mag, Dornbirn ist stolz auf beide Künstler, weil Dornbirn nun doch dem Ziel „Viel Skandal - viel Ehr“ näher gekommen ist und die Konkurrenz der Landeshauptstadt auch in dieser Hinsicht nicht mehr zu fürchten braucht. Allerdings sind Kulturskandale künstlerischer und finanzieller Art in Bregenz noch weit häufiger als in Dornbirn.

Daß der allseits bekannte und beliebte Wolfgang einen Vogel hat, hat selbst im Nationalrat niemand bemerkt, obwohl er zu seinem Vogel einen sehr persönlichen Kontakt haben soll. Dies ist erst im vergangenen Sommer bekannt geworden, als der nationalrätliche Vogel, ohne zu fragen, ausgeflogen ist und mit großem Einsatz der Familie und der Verwandtschaft in den Achauen wieder eingefangen werden konnte. Wolfgang sei - so erzählen sich böse Zungen - sichtlich wieder aufgeblüht, als er aus Wien kommend von seinem Vogel mit dem Liedchen: „Ich komm aus Grinzing“ begrüßt wurde. Die Anverwandten behaupten zwar, daß der Vogel nur „Das Wandern ist des Müllers Lust“ singen könne. Es steht also auch in diesem Fall Aussage gegen Aussage. Wie dem auch sei, wichtig ist nur, daß Wolfgang seinen Vogel wieder hat, ohne den er nur ein halber Mensch wäre.

In der sittlich, sozial, wirtschaftlich und kulturell vorbildlich geführten Landeshauptfestspielstadt sollen nach den Angaben ihres Stadtphysikus' lausige Zeiten bevorstehen. Das Stadtoberhaupt sei darüber umso mehr entsetzt, als er als ganz und gar koscherer Glatzenträger selbst keinen Beitrag dazu geleistet und in seiner Politik dem Grundsatz der vollkommenen Sterilität und der Parteihygiene gehuldigt hat. Seit Jahren habe er streng darauf geachtet, daß seinen politischen Widersachern mindestens einmal monatlich gründlich der Kopf gewaschen wurde. Auch habe er sich stets bemüht, mit dem Staubkamm sich die schwarzen Läuse aus dem Pelz zu kämmen. Er vertrete daher die Ansicht, daß die Läuseinvasion ein Racheakt der von der Stadt verärgerten Randspielinfluatoren sei. Mit solchen Problemchen werde er, der Kleine Fritz, im Handumdrehen fertig. Schließlich habe er schon mehr und weit schwerere Probleme in Bregenz zur allgemeinen Zufriedenheit aller Bregenzer gelöst. Allerdings gibt er in der letzten Ausgabe der Bregenzer Rathausinternationalen zu, daß es wahrscheinlich zur Einführung einer Läusesteuer kommen werde, falls sich die Bregenzer unbedingt den Luxus von Kopfläusen leisten wollen.

Daß der allseits beliebte Plastik-Paul ab und zu einen Ausrutscher macht, ist nichts Außergewöhnliches. Daß er dies aber auch mit Damen und in aller Öffentlichkeit tut, ist neu. Auf dem glatten Parkett des lokalen Tanzcafé „Has-LACH“ soll er - so erzählt man sich kichernd hinter der vorgehaltenen Hand - sich mit ganzer Kraft (oder vollem Gewicht) auf seine Tanzpartnerin gestürzt haben. Sie soll sich beim Aufprall auf dem Boden mehrere Rippchen gebrochen haben. Seither sei Plastik-Paul vorsichtig geworden und engagiere die Damen beim Tanzen nicht mehr mit der üblichen Frage „Darf ich bitten?“, sondern ganz real mit „Sind Sie unfallversichert?“. Trotzdem sei er bei den Damen des messestädtischen Verkehrsvereins immer noch Hahn im Korb.

Der enge und fast brüderliche Kontakt und das liebevolle Verhältnis des Vorsitzenden der Negerpartei zu seinen jüngeren Gesinnungsgenossen ist allgemein bekannt, wenn auch einige rotbackige Linkshänder seiner Partei das Gegenteil behaupten, meldet die Parteizentrale in Bregenz. Die Behauptung, daß es sich bei den sporadisch auftretenden Konfliktsituationen um ein in allen bürgerlichen Kreisen auftretendes Generationsproblem handelt wird zugegeben, daß sie aber in öffentlichen Nachfolge-Keßler-Spielen gipfeln, wird in Abrede gestellt. So hat auch eine Mehrheitspartei ihre Probleme. Auch bei einer solchen können die offizielle Meinung und die der Betroffenen sich diametral gegenüberstellen. Das ist an sich kein Grund zur Besorgnis, denn diese Erscheinung zeigt sich fast überall im bürgerlichen Lager, in dem eben die Gärung unter den jungen, nachdrängenden Leuten stärker und stürmischer ist, als in zentral geführten Parteien. Allerdings bemühe man sich seit einiger Zeit zu verhindern, daß sich bei dieser Gärung radikaler Niederschlag bilde und absetze, weil das zu echten Komplikationen führen könnte, denen man im bisherigen Führungsstil nicht mehr Meister werden könnte. Man suche daher nach geeigneten Reagenzien.

Von der politischen Schwerarbeit



Bittgebet eines Arschkriechers (Dem Volksschott entnommen)

Weil Not sich zeigt,
die Steuer steigt,
der Wohlstand sinkt,
laß — wenn's auch stinkt —
in Deinem Hintern
mich überwintern!
Er ist nicht klein —
's gehn viele hinein.
Es gehört schon
zum guten Ton
in Deinem Hintern
zu überwintern.
Denn dort ist Ruh,
dort drückt kein Schuh.
Trotz Gekicher
ist man sicher
in Deinem Hintern
beim Überwintern.
Es spricht sich rum
beim Publikum:
Wenn man es schafft,
bekommt man Kraft
in Deinem Hintern
beim Überwintern.
Drum laß mich ein,
will ruhig sein,
nicht mehr klagen,
nicht verzagen
in Deinem Hintern
beim Überwintern.



Sepp und Marte

- Sepp:** Marte, heast scho ghört? Do Staribachar töu healfo s' Bütschee uf bessora.
- Marte:** Mit was ou?
- Sepp:** Ma heat om d'Ufsuhr vo 8000 Rindfiechor meh i d'EWG-Ländor genehmigat.
- Marte:** Däs nützt ou nünt, däs ist as wio an Tropfo uf an hoafö Stuo.
- Sepp:** Woll woll, as tät schu nützo, wenn ma die reachto Rindfiechor usführo tät.



Auswüchse der Fristenlösung: Wunschkind gegen den Willen seiner Väter abgetrieben

Bruno Kreisky brüstete sich vor kurzem, daß er in seinem Alter noch einmal Vater werde. Zusammen mit Dr. Geist (nicht zu verwechseln mit dem Heiligen Geist) befeuchtete er ein deutsches Straßenmädchen, die Porsche-AGat, das ihnen in wenigen Monaten ein österreichisches Wunderkind, das Austro-Burschi, gebären sollte. Die werdende Mutter mußte aber bald erkennen, daß aus diesem Samen nichts Gescheites werden konnte, und trieb kurzerhand ab. Dazu Prof. Eiferer von der Aktion Leben: „Geschieht ihm schon recht!“

Aus dem Zusammenhang gerissen und trotzdem schön (Aus der Kulturdebatte eines Hohen Hauses)

„Ihr frivoles Lächeln, Frau Kollegin, beweist noch nicht, daß Sie den Kern der heutigen Verkehrsabwicklung verstehen!“

„Wir, südlich des Grenzgasthofes 'Zoll' Wohnenden, nehmen Ihre Präpotenz einfach nicht mehr zur Kenntnis. Schließlich ist eine Landeshauptstadt kein Freibrief für Unverschämtheiten!“

„Wenn jemand von Landwirtschaft redet, dann sollte er, Herr Kollege, nicht nur die in einigen Orten unseres Landes emsigen Bienen, sondern auch andere nützliche Tiere kennen.“

„Im übrigen bin ich der Meinung, daß — so man eine eigene Meinung hat — diese nicht unbedingt zum Ausdruck zu bringen braucht. Wozu haben wir denn den Klubzwang?“

„Sie fürchten sich vor Schulden, Herr Finanzreferent? Nehmen Sie Ihren Ressortkollegen in der Bundesregierung zum Beispiel. Der ist nicht so ängstlich!“

„Wenn man vom Verkehr spricht, glauben alle mitreden zu können.“

„Ich bin froh, daß Sie, Frau Kollegin, Ihre Blähungen gegen den Bund losgeworden sind.“

„Warum soll Bregenz sich nicht wenigstens um den Ruf einer Kulturstadt bemühen, damit sie ihre Schulden rechtfertigen kann.“

„Sie sollten lieber das Neue Testament lesen, nicht die Neue Tageszeitung, Herr Kollege!“

„Am schlimmsten sind die, die sprachlos sind und trotzdem reden.“

„Schließlich sind wir dazu da um zu reden, dafür werden wir ja auch bezahlt!“



Die letzten Drei

Einmal dabei gewesen zu sein dachten sich drei Langläufer vom Café Treff und starteten beim First-Marathon. Heute noch, fast ein Jahr danach, munkelt man noch die unglaublichsten Geschichten von diesen Dreien. Der Tee bei den Streckenposten soll viel zu stark gewesen sein und so griffen sie zur vorsorglich mitgeführten Brustflasche. (Schießhüslar). Total hin und hergenommen wurden sie ca. 1 Stunde nach Einlaufschluß von rüstigen Rentnern durchs Ziel geschoben und hatten somit auch Anspruch auf eine Medaille. (Wichtiger Nachweis für Frau und Kind).

Weitere Gruselgeschichten in dem erschienenen Langlaufroman „Die letzten Drei“.

Herausgeber:
Gmeinder R.
Rusch R.
Böhler E.

Eine transportable Lichtquelle für's Clo

Wer kennt ihn nicht, er ist noch in den besten Jahren, drum ist er wieder einmal in die Dolomiten gefahren. Mit Josef, Liesbeth und dem Tonio, ging die Fahrt bis zur Auronzio. Dort am Fuße der Drei Zinnen, wollte er seinen Schlaf beginnen, doch es kam anders als er dachte, denn innerlich rührte sich etwas ganz sachte. Aber im Dunkel auf's Clo zu gelangen, war wohl ein schwieriges Unterfangen. Doch Daniel – an Erfindungsgeist reich, hatte die Lösung dann auch sogleich: Eine Kerze auf dem Nachtkästchen stand, die er entzündet und nützlich fand und mit dem ganzen Mobiliar und dem Licht auf's Clo hinaus wandert, ganz einfach und schlicht. Die ganze Nacht ist dies viermal geschehen, die andern taten so, als ob sie nichts gesehen. Daniel von der Thomasbündt (Schopen's Zweitwohnsitz)



Eine ganz vorsichtige Dornbirner „Kranke

Frau A. (Ima) B. (ohle) muß, wenn sie in die Stadt will, über die berühmte Sägerbrücke. Im Winter „zücht as roß us am Güttele ußar“. Also ist beim Passieren der Brücke besondere Vorsicht geboten. Es hat sich daher als besonders wirkungsvoll erwiesen, wenn man einen Wintermantel anzieht, einen zweiten auf den Arm nimmt, beim Greiber auch den zweiten anzieht und beim Zumbobel wieder auszieht, sonst „künnt ma no zum schwitzo ko“.

Wer kennt die Steigeisenforellen?

Fischers Seppel marschierte flott vom First zur Gütler Schihütte. Dies wäre weiter nicht verwunderlich, das tun ja andere Leute auch! Nur, daß das Seppel mit einer Angelrute bewaffnet war, ist jedermann etwas sonderbar vorgekommen. Auf mehrere Anfragen teilte Seppel den staunenden Schiheimgästen mit, man habe am First die sogenannte Steigeisenforelle ausgesetzt. Dem Heu nach zu schließen, welches der Seppel noch im Haar und am Häs hatte, dürfte dieses schlüpfrige Viech im Trocken zu suchen sein. Um eine Ausrottung dieser kostbaren Geschöpfe zu verhindern, gab Seppel keine näheren Ortsangaben Petri-Heil!

UNSER WEICHMACHER



Nur für Pferdehalter

Edwin von der Hohlen Gasse ist ein Mann mit Mut und Rasse, hat ein Herz für Tier und Mensch, liebt Frau und Kind und seine Ranch.

Das Kostbarste jedoch auf dieser Erde sind für ihn die eigenen Pferde. Als Stoiker ist er für Noriker *).

Was für Dr. Ritter die Lauteracher Schlösser, wär eine Beautyfarm für seine Rösser, denn alles gibt es schon auf dieser Erde, bloß keinen Waschsalon für Pferde.

Einen Pool mit Wasser und viel Bürsten, nur danach tut es Edwin dürsten, weil Agricultur obliege, wie man sagt, wenn man Rota Hannes fragt.

Das Pflegesortiment, seulement de la France, zählt er lückenlos auf, wie in Trance, wer wußte schon, daß dieser Mann so perfekt Französisch kann.

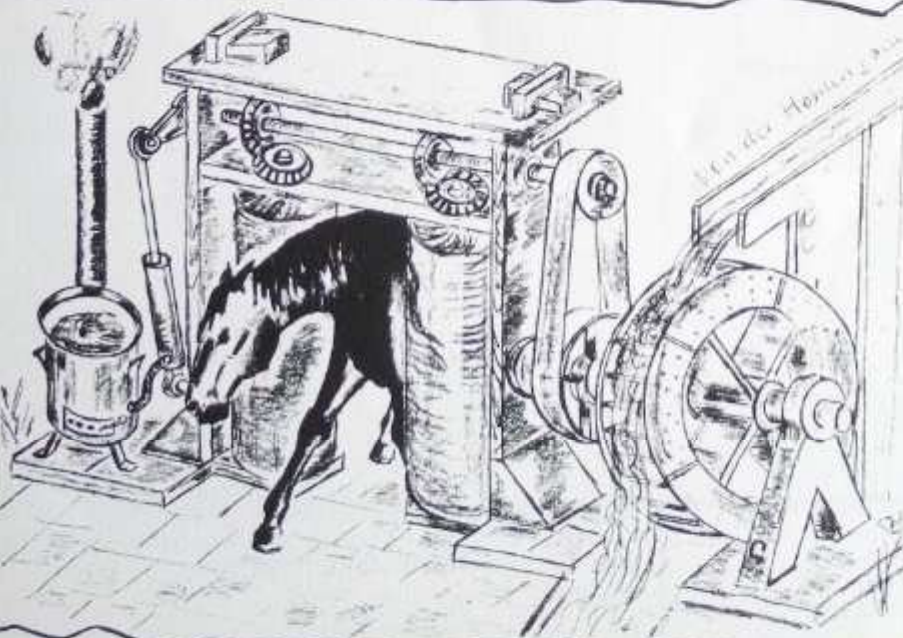
Crème de Sabot (für Pferdepedicüre)
Crème de „Nepper“ pour le cocher (Gleitcreme für Kutscher)
Diskrete Anleitung von Edwin pers. erhältlich.

Eau de Visage fantastique de Cheral (Gesichtswasser für Pferde)
Eau de Vie (Branntwein für Pferde – kein Schießhüslar)
Eau de Cheraux de Luxe (Luxushaarwasser)

Monika, sein treues Weib sorgt zwar sehr für seinen Leib, doch zu mehren Ehr und Rum muß man selber etwas tun.

So baut er hinter seinem Haus diesen Traum sich aus, sollen doch die Weiber selber in Zukunft schauen auf die Kälber.

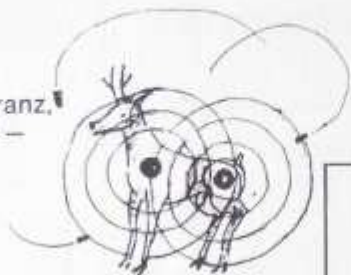
*) Gutes Zuggpferd mit mittlerem Pferdeverstand, nicht ganz kaltblütig



De Schriftsetzar Martin vom Falloberg heat a Schätzle,
 wahnsinnig gern ma-n-ar si Kätzle.
 As featzat do ganzo Tag us und i,
 s'musa lot as abr si.
 All Sunntäg früo am lango Morgo,
 got ar für's Viechle ga z' Fressit bsorga;
 barfuß i Hemp und Hosa
 lit ar am Musloch und tuot losa.
 S'Kätzle hockat nebotem und schnurrt,
 s'Herrle woäß wie-n-as ist,
 wenn um do Mago knurrt.
 Z'Fressit söll as selbort go ga fango,
 nid blos nach do g'fochna Müso langa.
 Das Tierle ist halt do wio bseasso,
 as mächt d'Müs wittor us dr Schüssl freasso.
 Do Berglar mit sim froho Sionn
 muont, s'Kätzle hei doch ou a klä Hirn.
 Zu sinor Frou seit Martie: spära, spära, husa,
 für üsor Minzele muoß i selbert go ga musa.

Die Rehlein

Fern gesteuert sind die Kugeln vom Franz,
 sie treffen halb vorne und hinten ganz –
 die armen Rehlein!
 Sie falten die Zehlein, die beiden
 und beten um weniger Leiden.
 Wir hoffen inzwischen er kann's,
 jetzt vom Stüble der Franz.



Försterhausgeschichten aus der Enz

Als die Frau Oberförster Herta im Urlaub war und der Herr allein das Haus hütete, hörte er nachts verdächtige Geräusche und der Spiegel im Schlafzimmer bewegte sich. Wachsam und mutig, wie er allen bekannt, holte er sein Gewehr hervor, hielt es gegen den Spiegel und rief mit kräftiger Stimme: „Komm nur heraus, ich hab dich schon gesehen oder ich schieße“. Es kam dann nicht zu einer Schießerei, der Spiegel blieb ganz. Nach einer schlaflosen Nacht erfuhr er dann von seinen Forstarbeitern, daß nachts ein kleines Erdbeben das Forsthaus in Unruhe brachte.

Heiratsanzeige (Eigeninserat)

Tausche neuwertigen Traktor (Steyr) gegen guterhaltene Ehefrau. Bitte nur ernstgemeinte Zuschriften unter „Glück zu zwei mit Austria 3“ an Ernst vom Jordan.

Der Spuk vom Werbenhof

Sir Gottfried vom Werben hat sich einen Farbfernseher gekauft. Mit viel Interesse und großer Freude bestaunte er das farbige Programm. Nun aber kamen zwei Müllerlerchen, ein Sohm und ein Hille dazu, die an diesem Programm auch ihre Freude hatten. Mit einem Fernsteuergerät wechselten sie die Programme nach Belieben, schalten auf schwarzweiß und wieder auf Farbe. Der gute Werbenhöfler wurde ganz konfus und fing an zu jammern, daß der Apparat so teuer war und das da alles durcheinander komme. Als er schließlich nur noch schwarz-weiß sah meinte er, er habe ein richtiges Glump gekauft. Nun rieten ihm aber die grinsenden Besucher, er müsse vor den Fernseher stehen, die Hände in die Höhe halten, sich verbeugen und laut rufen: „Farbe bitte kommen!“ Und siehe da die Farbe war wieder da. Seither funktioniert der Fernseher tadellos und wenn er allein ist, bekommt er einen ungestörten Empfang.

Der Ölprinz

Ein Heizölfahrer rank und schlank,
 der füllte Heizöl in den Tank.
 Neugierig schaute Elmar zu,
 es barst ein Schlauch, nun kommt der Clou –
 der schwarze Saft, das ist die Spitze,
 schoß mitten in's Gesicht vom Vize.
 Und seine Haare blond und hold,
 die wurden feucht vom schwarzen Gold.
 Aus Dornbirn's Heino wurde schnöll
 nun ein Roy Black getaucht in Öl.
 Und war das Öl auch zäh wie Harz –
 ein Schwarzer wurde richtig schwarz.

Jener Gast in der Hatler Rose
 schiieß vor Schreck fast in die Hose,
 denn sein Moped schien gestohlen –
 man sollte die Polente holen!
 Dann aber wurde es ihm klar,
 daß mit dem Auto er gekommen war.
 Er kann es heute noch nicht fassen,
 der Peter Bachgechel, Stromberggassen

Preisgekrönter Schulaufsatz 4b-Klasse

Der Kirchturm

Bei uns sagt man Kirchturm. Dornbirn hatte früher, wie jedes Ganze vier Viertel und jedes Viertel einen Kirchturm. Jetzt haben wir etwa 6/4 und zwei neue Kirchen. Die alten Türme sind oben spitzig, unten breit, wie die heilige Dreifaltigkeit. Nur der Oberdorfer hat einen Kropf, wird aber oben auch wieder spitzig, weshalb der Blitz gern hineinschlägt. Die Spitze des Turmes ist eine goldene Kugel, solange der Schlosser Mäser lebte, und oben drauf ein Kreuz oder ein Guggeler. Letzterer hat früher den Wetterbericht ersetzt, wenn er nach Alberschwende schaut, wird es schlecht, schaut er nach Altstätten wird es gut, ist er naß, dann regnet es bereits, oder ganz. Auf dem Stephansturm in Wien ist ein Doppeladler angebracht. Ein Fremder fragte, warum hier kein Kreuz oben sei. Ein Wiener antwortete: Bei uns ist immer ein Viech an der Spitze und das ist unser Kreuz! Die modernen Kirchtürme haben eigentlich keinen Wert, sie haben keinen Spitz, der eigentlich ein Fingerzeig Gottes wäre, daß man die Kirche findet, sie haben keine Uhren und keine Glocken. Das Letztere soll zur Förderung des Fremdenverkehrs dienen, damit die Leute nicht zu früh aufwachen, weil wir ja nicht sehr viel für Fremde zum Anschauen haben. Aber im Porst und im Rohrbach gibt es welchenweg keine Fremden, dort kennt einer den andern. Die Kirchenuhren wurden schon sehr früh erfunden, vor man Sackuhren und Armbanduhren hatte. Man hat deshalb an jedem Turm gleich 4 Uhren angebracht, sodaß 4 Leute gleichzeitig auf die Uhr schauen konnten, man hat nicht immer derweil zum Warten. Nur die Oberdorfer kennen diesen Vorteil nicht, denn alle vier Uhren zeigen jahraus jahrein 1/9 Uhr, man weiß nicht einmal ob es 1/9 Uhr morgens oder abends ist! Das Schlagwerk ist auch abgestellt, sodaß also die Blinden und die Taubstummen auch keine Zeit erfahren können. Es hat also der ganze Turm keinen Zweck und könnte, wie die Schmelzhütterbrücke abgebrochen werden. Vor kurzer Zeit kam ein Hoffnungsschimmer. Pfarrer Eggenfuß machte eine Haussammlung für die Renovierung der Kirche. Es wurde reichlich gespendet, weil jeder glaubte, daß damit Uhr und Schlagwerk repariert würden. Aber weit gefehlt: es bleibt 1/9 Uhr und dem glücklichen Oberdorfer schlägt immer noch keine Stunde.

Dornbirner Originale: Bohle muß bleiben!

Presseberichte, nach denen Bürgermeister Dr. Karl Bohle nach 1985 nicht mehr kandidieren will, haben in breitesten Dornbirner Bevölkerungsschichten Bestürzung hervorgerufen. Man befürchtet, daß mit Dr. Bohle auch der Humor aus dem Rathaus ausziehen wird. Deshalb hat die „Seagar Rättscho“ einige für die Zeit nach 1985 in Frage kommende Geheimfavoriten interviewt:



EMIL LEITE

Asphaltierer und Zunftmeister

Ich möchte ausdrücklich betonen, daß mir die blaue Faschingsuniform besser steht als der schwarze Rathausfrack. Obwohl ich in meinen Qualitäten als Festredner fast an Bohle herankomme, ist es mir ein Bedürfnis, diese ausschließlich bei Zunftbällen zu präsentieren.



MOHRO FERDE

Gastwirt

Obwohl mir 90% der Hatler Stimmen sicher wären, sehe ich auch in Zukunft meine Aufgabe darin, meine Gäste mit Most und Käs zu verwöhnen. Wenn im Rathaus zu wenig Witze gerissen werden, so stehe ich privat selbstverständlich immer mit dem neuesten Witz zur Verfügung.



ROT-HANNES

Fingerhögglar und Werbefachmann

Wenn jemand in der Werbebranche so gut eingeführt ist wie ich und außerdem in ganz Österreich als Fernsehstar gefeiert wird, so kann in Zukunft von einem Wechsel des Tätigkeitsbereiches keine Rede sein. Oder könnten Sie sich im Blättle Polstermöbel ohne Rot-Hannes vorstellen?



OSWALD WELPE

Starverkäufer und Preisrichter

Den Bürgermeisterposten zu übernehmen ist bei mir nicht drinnen. Oder glauben Sie, ich könnte mit meinem Plastikhammer auf die Rathäusler genau so einschlagen wie auf das Geschirr am Martinimarkt? Außerdem sind meine ganzen Hoffnungen darauf ausgerichtet, bei den nächsten Olympischen Spielen FIS-Kampfrichter zu werden.



Vom Planer

Im Grünzonenplan im ganzen,
sitzen 20, 30 Wanzen.
Sie hausen nicht kommissioniert
und völlig undiszipliniert.
Stadt und Land ein Dorn in Augen
mit diesen, die ja doch nichts taugen.
Man sah sie lang dort gut versorgt,
jetzt plötzlich sollen sie dort fort.
Laßt sie doch dort und gebt den Segen,
sie könnten dort das Grünland hegen.
Sie würden helfen aufbereiten,
ein Urland aus Neanders Zeiten.
Man würde nach Safari-Art
das Rheintal seh'n im Urwalds-Bart.

Vergebene Liebesmüh

Ernst von Baumnussien saß beim Wein
und sah ein Weiblein, nett und fein.
Da faßte er gleich den Entschluß,
daß er sie jetzt beglücken muß.
Er ging zum Auto – und ad hoc –
kam er mit einem Blumenstock,
den er ihr werbend überreichte,
darauf Ernst aber bald erleichte,
weil sie sein Zeichen falsch verstand
und mit dem Blumenstock verschwand.

Bittgebet

Zwar ist bei mir der Gast stets König,
im Urlaub hilft's mir aber wenig,
denn auch Parkhoteldirektoren
wären ab und zu gern ungeschoren.
Und überdies – das weiß man schon –
fehlt mir die nötige Konversation.
So rückt denn mancher Gast halt aus
und ich füll' allein das große Haus.
„Komm Bürger, und sei wieder Gast
und trag mit mir die Wirte-Last!“

Die Bahnhofunterführung

Lang geplant und lang gebaut –
schließlich aber doch versaut,
weil man bei Eis sie dann und wann
ohne Schlittschuh nicht benützen kann.
Verläufig kann man Gummisohlen
kostenlos beim Bauamt holen,
weil die Bahn sonst leise kichert,
denn sie ist nicht haftpflichtversichert!

Korpus Delicti

Es tut mir sehr leid, daß ich beim
Hatler Musikfest meinen Kameraden
Esch-Schreiner Toni mit dem
Vereinstäfele so unglücklich
getroffen habe, daß er leicht
verletzt wurde. Toni müßte aber
seine Kürbse auch nicht immer
vorne dran haben.
Zur Erinnerung hat er dann das
Täfele mit nach Hause genommen.
Oswald, Weißensteiner-Siedlung

Als die Stammjasser vom Ivo ihren
obligaten Südtirolausflug starteten,
stellte Ivo bei der Ausweiskontrolle
am frühen Morgen fest, daß der
Ausweis vom Seppl abgelaufen sei.
Hängenden Kopfes marschierte Seppl
nach Hause. Die Jasser aber fuhren
zur Schweizer Grenze. Dort hielt der
Zöllner den Bus an und sagte, es
komme noch jemand nach. Seppl
rauschte in einem Taxi an und
jubelte: „Min Ausweis ist i dor Ordniq!
Wo n'e huoko bio, heat Anna gseit,
biost afango alt, du heast doch do
Ausweis im Juni verlängera lo, hettest
hionna uffe gluogat, as stot jo domm“.
Seppl a. Mann, Kehlerstraße

Als unser schwedischer Konsul
Dipl. Ing. Rudolf im Südtirol ein
Einbettzimmer bestellte, wurde er als
Herr Einzel in das Hotelbuch einge-
tragen. Er soll sich inzwischen an
seinen neuen Namen bereits
gewöhnt haben.

Fahrten über das deutsche Eck trete
ich grundsätzlich nur mit dem Reise-
paß meiner Frau an, auch wenn mir
am Zoll der Wagen auseinander
genommen wird und ich dann über
den Hochkönig in die Wachau fahren
muß.
Otto K. Arlinger

Vom Bauer

Man liest so oft „verbaut“,
das klingt so nach verhaut,
wo ham sie's denn geklaut?
Gewachsen ist auf was für Kraut?
In Hirngewinden daß uns graut,
von ausdrucksarmen Maß-Modisten,
Ortnologen-Schar-Sachisten.
Es sind oft die Gescheiten, Schlaun,
die sich selbst den Weg „verbauen“!

Da es die sportliche Leitung vom
DSV nicht gerne sieht, wenn ich
unseren Dackel mit auf's Training
nehme und ihn mittrainieren lasse,
werde ich ihn in Zukunft zu Hause
lassen.
Fortschi, Krankenkassa
Anm. der Redaktion:
Wahrscheinlich war der Dackel
schneller als die Lache

Als ich im vergangenen Jahr in
Höchst ein Mofa kaufte, hätte ich
beinahe nicht mehr nach Hause
gefunden. Nach stundenlanger
Irrfahrt und mit Hilfe liebevoller
Mitmenschen ist es mir dann doch
gelungen, aus den Gemarkungen
von Höchst heraus zu kommen
und bin dann wohlbehalten im
Röhrbach gelandet.
Schollo-Max-Maria

Öffentlicher Dank

Die Bewohner rings um das
Handelshaus an der Sägen
danken für die
allmorgendliche kostenlose
Beweihrauchung.



Leserbriefe

Die hier publizierten Leserbriefe sind eine Auswahl der uns nie zugegangenen Meinungsäußerungen und geben vielleicht die Ansicht der Redaktion, kaum aber die des angeblichen Verfassers wieder. Ich mache aus meiner Meinung auch kein Hehl.

Hochwürdige, liebe und verehrte Seagar-Rätscho! Du hast mir schon immer aus der Seele gesprochen. Ich denke ganz wie Du über die Personen, die Du anführst. Du könntest Dich aber ruhig etwas gröber ausdrücken. Nenne diese Leute doch Gestalten, Kreaturen und lächerliche Figuren. Das kann eine Faschingszeitung ruhig tun, denn diese Ausdrucksweise entspricht dem guten alten Hausgeist, der in unserem Vorarlberger Ländle lebt (oder lebte). Im übrigen muß ich sagen, daß Du literarisch durchaus auf dem Niveau bist, das auch meinem Horizont entspricht. Endlich einmal kein solcher Dreck, wie er sonst von den Vorarlberger Literaten produziert wird. Ja, Du und ich, wir müssen versuchen, zu retten, was zu retten ist. Und lieber möchte ich untergehen, als mit anderen literarischen Produkten als der Seagar-Rätscho gemeinsame Sache zu machen.

Univ. Prof. Eugen DOROBIRER

Das Lächeln um ein Jahr verschoben

Sehr geschätzte Seagar-Rätscho!

Jedes Jahr freue ich mich sozusagen auf Dein Erscheinen, denn mein Humor ist sozusagen stadtbekannt. Wenn ich Dich lese, muß ich dermaßen schmunzeln, daß ich damit für ein ganzes Jahr ausgeschmunzelt habe. Ich muß auch nie befürchten, daß sich jemand sozusagen über mich lustig macht; das wäre ja lächerlich, wenn man an mir etwas lächerlich fände. Auch meine Untergebenen in der BH haben nichts zu lachen. Ihnen genügt mein freundlicher Morgengruß, daß ihnen das Lachen im Halse sozusagen steckenbleibt. Und so bin ich froh, daß jedes Jahr um den Gumpigen Donnerstag sozusagen ein Lächeln durch die BH huscht, wenn Du erscheinst. Sollte ich aber darin vorkommen, so wird auch dieses Lächeln um ein Jahr verschoben.

Herzlichst Dein Bezirkshauptmann

Leserbitte:

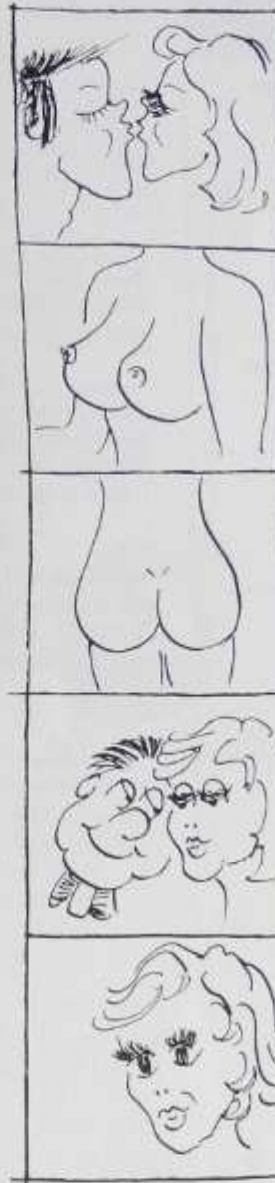
Nicht vorbereitet zeigten sich die Fotofirmen des Martinimarktes anläßlich der an sie herangewälzten Bitte, auch nostalgische Tierkopfaufnahmen zu machen. Dem Kleintier Gebhard konnte nur unter umständlichen Umständen ein Konterfei angefertigt werden, da sein Kalbskopf nicht in die Schablone paßte. Dies müßte auf dem sonst so volknahen Markt doch möglich sein.

Ein Tierfreund

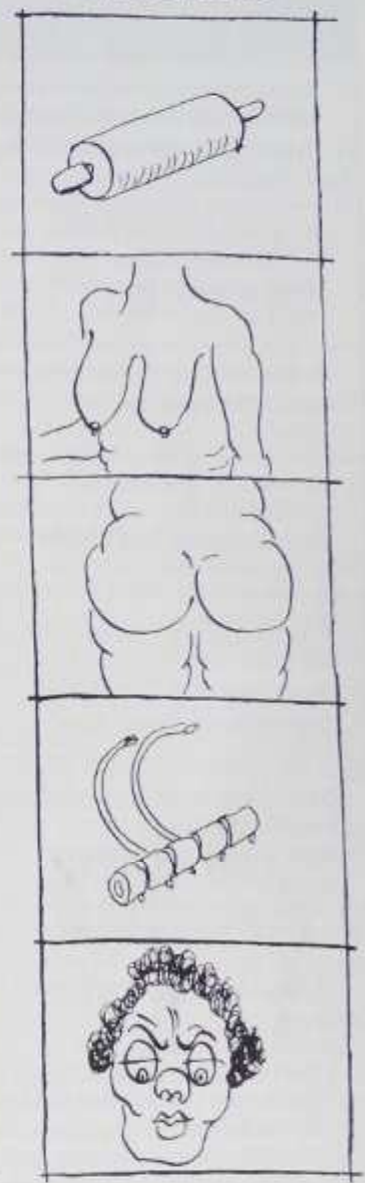
Offene Stellen

an Zehen und Versen beseitigt man mit Hirschtalg.

Bonus



Malus



Schulung mit Rindviehern

Um bei der Schwende-Alpabfahrt unseren Rindviehern die Gegend kennen lernen lassen und müde in den eigenen Stall zu bringen, haben zwei überdurchschnittliche Landwirte ihre Vieher am eigenen Haus am Schauner und am Schwendebach vorbei bis Watzenegg treiben lassen. Dort haben Schwendebachers Engeibert und Schauners Helmut ihre Rinder umkehren lassen und sind wieder den steilen Weg nach Hause.



Kurt Brich-Al

1. Gehversuch nach dem Wirtschaftszelt

UNTERHALTUNG

Theater – Kino – Fernsehen

Wir können nur was leisten, wenn wir ein bißl verunsichert sind.

Aus: Hale und kleine Fische
Darwinsky

Alle reden von Scheiße, wir machen sie!

Aus: „Staatsoperette“
An-Zyk No-Wotny

Monarchisten fordern Kaiserschnitt

Aus: Die Europäer
Otto

Man bummst nicht mehr in Südtirol

Aus: An Etsch und Elsack
L. Ederle

Kärnten ist für Majestäten zu teuer, Vorarlberg nicht

Aus: Urlaub in Österreich
Droschan und sein Chef

Dash garantiert die unbefleckte Empfängnis

Aus: Schottland heute
RoIT

Die Luststraße

H. Bösch

Nach dem „Kassiner“ ein neues kritisches Werk aus Lustenau Einfach in der Sprache, sofort verständlich, meistens absichtslos und ohne faden Beigeschmack.

*Der Wiener braucht sein Sparverein
– doch sparen tut er nie.
Auch Kreisky trat in einen ein
– und spart dort Energie!*

88

*Die Leodolter wirkt perfekt
als Hausarzt der Regierung.
Die kranken Häuser sind defekt
– dort happert die Sanierung!*

88

*Probleme löst der Zivillist.
Vom Rösch kann man das lernen.
Besonders, wenn es heikel ist,
wie im Ländle die Kasernen!*

88

*Dem Hannes Androsch gilt allein
des Volkes Sympathie!
Er führt stets neue Steuern ein
– und braucht sie scheinbar nie!*

88

*Sah er je ein Rößlein stehn,
der Landwirtschaftler Haiden?
Wenn ja, dann müßt' es besser gehn,
und der Bauer nicht so leiden.*

*Der Bruno und sein Adjutant
belasten weiter unser Land.
Der Lü, der muß' bei dem Benehmen,
hingegen seinen Abschied nehmen!*

88

*Der Lanc übt Terroristenschreck
mit furchtbar viel Geschrei
und hält in sicherem Versteck
die Wiener Polizei!*

88

*Wer weiß schon, was der Kanzler meint,
wenn er so langsam spricht?
Er tut es nur, so wie es scheint,
damit er nichts verspricht!*

88

*Ein Politiker sich gern versteht
als Herr, von Gott geschaffen!
In Wirklichkeit hingegen geht
die Entwicklung hin zum Affen.*

88

*Der Stari wirkt als Handelsmann
mitunter fast vermessen,
reißt Possen wie ein Hampelmann –
besonders gern auf Messen!*

Neues vom Büchermarkt



Eine Leseprobe (S 51–53)

... Früher, wenn man rassige Busen sehen wollte, fand man sie bei den Kellnerinnen, hinter dem engen Pullover, das merkte man sofort, denn dort standen die meisten Autos vor der Wirtschaft. Dann gab es Huren in Feldkirch. Und in Bregenz die Prostitution, von der die VN immer ausführlich berichten. Dadurch wurden endlich auch in Vorarlberg bei vielen Menschen seelische Verkrampfungen und etablierte staatsbürgerliche Vorstellungen und Tugenden abgebaut. Die Röcke der Mädchen wurden täglich kürzer, so daß man bei einzelnen die Füße im Sommer bis zur Pfeffermühle sah und statt dem engen Pullover trugen sie keinen Büstenhalter mehr, wenn es ging. Wir erhielten auch einen freihelitlichen Bürgermeister und die Emanzipation der Frau sowie die antiautoritäre Erziehung der Jugend ließ nicht mehr lange auf die Pille warten. Die Illustrierten brachten immer noch bessere Bilder und Berichte, und damit ist endlich auch der bildenden Kunst und Literatur die Entfesselung geglückt. Darum verstehen jetzt auch viel mehr Leute etwas von der Kunst und machen Vernissagen, unabhängig von der Umgebung, wegen dem Kontrast. Damit gibt es auch immer viel mehr Künstler, naive und solche, die es sein möchten, die der Staat und teilweise auch das Land finanziert. Einen Ausstellungshöhepunkt künstlerischer

Freiheit sollte in Feldkirch erreicht werden. Die Kunstserie „Va Gina“, sagte mir einer im Alemannenkeiler, der den H. Old Brecht kennt, sei ein Ereignis gewesen, ein Wechselbad von Buße und Genuß, die das schlechte Gewissen der Kulturbanausen aufschreckte und daher nicht ausgestellt werden durfte. Wie soll aber das sonst nicht nur von der Gewerkschaft als lästig empfundene Leistungsethos ein wenig entschärft werden, wenn nicht durch Sex. Alle, die von der ganz modernen Kunst etwas verstehen, bilden durch viele Äußerlichkeiten conform, die „leisure classe“ (Anm. d. Red.: Ein Mitglied dieser Klasse darf nur noch beim See keuchen, ohne damit unter sein Niveau zu sinken). Auch im Fernsehen läßt z. B. der Nennung, immer ganz frei lachend, alles offen, einschließlich dem Hosenladen. Was man natürlich nicht sieht, aber behauptet wird und „Ohne Maulkorb“ wurde die Ausrottung des Bundesheeres mit Waffengewalt angekündigt. Machst Du nicht mit, sagt man Dir: Opa geh nach Mekka die Sonne putzen oder such Dir einen Fummelönkel zum Mumienspiel. „Heiße Stühle“ beschleunigen in jeder Lautstärke besonders im Nachtverkehr das Recht auf Lebensrisiko. Und der Schwangerschaftsabbruch wurde als Pflanzkorrektur zuerst einmal innerhalb der ersten 3 Monate straffrei gestellt. Selbst auf der Hochschule darf man an Morden von Terroristen klammheimlicher Freude schriftlich Ausdruck

verleihen, will man nicht erschreckend unkritisch sein. Auch scheint der Höhepunkt in der Machtdemonstration der Jugend: „Trau keinem über 30“, überschritten zu sein, weil die Demonstranten jetzt schon Kinder haben und in Japan Führungskräfte erst ab 65 ins Topmanagement zugelassen werden. Auch die Kirche macht die große Freiheit und setzt ihre Marksteine in der Betonbunkerbauweise. Den absoluten Höhepunkt der pers. Freiheit und konkurrenzlos auf der ganzen Welt ist aber unser Justizminister mit der „Gesellschaft ohne Gefängnis“. Wie ich von gut informierten Kreisen im Café Unger und in der Bacchusstube erfahren habe, sind folgende Maßnahmen geplant: Diebstähle müssen dem Verkehrsministerium gemeldet werden, welches durch eine flexible KFZ-Steuer die Schäden ersetzt. Mordfälle gibt es sehr wenig, aber genug Soziologen, die dann die Schwerverbrecher in Resozialisierungshäusern bessern. Alle anderen Schäden sind Versicherungsfälle, die durch die ARGE der österr. Versicherungen getragen werden. Hermännle, sagte ich vor mich hin, das sind die letzten Meter auf der Luststraße der Freiheit, zum einheitlich blauen Arbeitsanzug. Herunter zum dem Riemen. Dann ging ich einen Most holen in den Keller. Beim Heraufgehen kam mir in den Sinn, daß ich noch nach Dornbirn fahren wollte, jassen in die Krone.

Daß mich die Tröttl von Haselstauden Terroristenfänger nennen, finde ich nicht ganz in Ordnung und möchte dazu Stellung nehmen. Als ich vor geraumer Zeit im Gasthaus Bären saß, saßen dort 4 Burschen, die mir den Eindruck machten, als es Terroristen wären, sofort verständigte ich die Polizei, es stellte sich dann heraus, daß es ganz harmlose Bürger waren.

Bak Wise, Haselstauden

Der Kranken-Kurz-Pfleger vom Pfeller teilt allen Obstbaumbesitzern mit, daß das von ihm an seinem Kirschbaum angebrachte Netz als Frostschutz nichts genützt habe und könne daher diesen Blödsinn nicht weiter anempfehlen.

SCHOTTLAND



Kann mir jemand erklären, warum mich mein Hund nicht in den Zwinger ließ, als er läufig war?
Burgher's Werner

D'Schottar Musig wär besser beinand, wenn d'Mä d'Hosa ahättend statt d'Wibor.

Do Fasnatbutz Stiefelema (Gassers Lecher) heat gseit: Wann i mir scho d'Hosa vrkotz, dänn wäsch is ou sealbr.

Als ich in Wolfurt 5 Enten kaufte, wollte ich beim Heimweg noch einen Gasthausbesuch machen. Dazu kam es aber nicht, da ich vor dem Gasthaus bemerkte, daß ich 2 Enten verloren habe. Ich fuhr dann wieder zurück und auf dem halben Weg sind mir dann die 2 Enten schnatternd entgegen gekommen. Nach stundenlanger Verfolgungsjagd und mit Hilfe der Bevölkerung von Schwarzach und Wolfurt habe ich dann die Federwiecher wieder eingefangen und bin schnellstens nach Hause gefahren. Videwi, Hasen- und Enten-Walter

Als ich mein Auto auf der Hirschenstiege mit Anlauf parkte, wurde der Wirt nicht rot, sondern blaß. Autoabbruch Heinz

Als mein Lastwagen in Hubers Hag parkte, habe ich die Handbremse schon angezogen. Nur etwas später. Außerdem suche ich einen ortskundigen Beifahrer für Fahrten nach Nenzing, da ich sonst immer die Europakarte brauche. Fernfahrer Stiglinger Peter Rüscherstraße

Von unserer gemeinsamen Hochzeitsreise, natürlich im engsten Familienkreise, unter dem Motto: „Wo ka ma guat, im Salzkammergut“, (neabat a nand und ufanand) senden herzliche Grübe aus dem Hotel Strumpfer in St. Giggel am Wolfgangsee an die Stammlischrunde im „Verwalter“. Helmut und Mary Magdalener sowie Arthur und Rita Rädermacher

Beim Pfeller Sommerfest auf der Polizistenwiese wurde ich in vorge-rückter Stunde in einem Fahrradanhänger nach Hause transportiert, aber deswegen braucht man nicht gleich so ein Trara machen. Anneliese Pfeller, Melmerstraße

Da ich immer auf Oswald warte, bis er nach Hause kommt, weiß ich natürlich über die Nachbarn immer Bescheid und erzähle es den Haselstaudern, damit sie auch informiert sind. Babelars Ilse

Der Haselstauer Fußballclub meldet, daß die Suchaktion am Abend des Meisterschaftsspieles DSV – Hoheneims nach dem vermißten Funktionär Sparkassen Egon mit Erfolg abgeschlossen werden konnte. Egon wurde nämlich in den alten Umkleide-räumen als Kastenschläfer aufgespürt und konnte nach längerem Wecken und gutem Zureden die Heimreise antreten.

Am Abend des Hatler Musikfestes war meine Frau so besorgt um mich, daß sie stundenlang Telefongespräche führte. Anschließend unternahm sie persönlich eine Großfahrt in ganz Dornbirn bis zur Messehalle, die allerdings ohne Erfolg blieb, da ich inzwischen nach Haus gekommen bin. Aus techn. Gründen fand ich aber dort keinen Einlaß. Müde und abgesehen von der großen Hitze, die auch einen dementsprechenden Durst verursachte, legte ich mich auf die Bank vor dem Haus und hab dann laut schnarchend seelig und süß geschlafen. Wann meine Frau Ilse nach Hause gekommen ist, und was sich nachher abspielte, darüber kann ich mich mit dem besten Willen nicht mehr erinnern. Oswald Bachbäbeler



8 ung Senioren!

Die Fahrradunfälle alter Leute haben in letzter Zeit stark zugenommen. Man ist jetzt dahinter gekommen, daß das vom „ESSEN AUF RÄDERN“ herkommt. Die Senioren haben meistens schlechte Ohren, und wenn sie dann freihändig auf dem Rad fahren und dabei eine Wurst essen oder gar ein Glas Most dazu trinken, ist bald was passiert! Also größte Vorsicht beim „essen auf Rädern“!





Da strampelt man jahrelang für die UNO, baut Brücken von Kontinent zu Kontinent, und dann gehen ein paar so Brüder in Dornbirn her und brechen bei Nacht und Nebel die schönste Brücke einfach ab, ohne dem Volk und mir etwas zu sagen. Wo kommen wir denn da hin, wenn jeder kaputt macht, was ihm nicht gefällt? Ich kann auch nicht einfach den Jasser Arafat in die Wüste schicken, nur weil er ein schlechter Jasser ist.



Wir geben unseren Freunden, Nachbarn und Bekannten bekannt, daß wir nach Fertigstellung des Innenausbaues in unserem Eigenheim einen „Tag der offenen Tür“ veranstalten. Bei dem zu erwartenden Andrang ist es uns unmöglich, jedem Besucher Auskunft über Preise und Qualität etc. zu geben, es werden daher an Tapeten, Teppichen und Einrichtungsgegenständen Preis-schilder angebracht sein. Es wird gebeten, das Haus nur „strumpf-socket“ zu betreten. Es wird Nachahmer und Neider keinen Zutritt. Freiwillige Spenden werden gerne entgegengenommen. Familie Gerngroß, Stockernstraße 93

Die unliebsame Geschichte vom Ferkelkuß
Schwierig ist's – und wird's auch bleiben – zwei Ferkel auf die Alp zu treiben. Auch dem Wum von Stigelingen wollte es nicht recht gelingen, denn jedes dieser Ferkel trollte einen Weg, den er nicht wollte. So sprang er einmal diesem nach und warf sich ziemlich gleich danach mit einem neuerlichen Sprung auf das andere mit Schwung und landete – daß keiner lache – auf dem Schweinchen in der Lache. Dies gab ihm noch zum Überdruß herzhafte einen Ferkelkuß. Seither stellt sich unser Wum beim Küssen plötzlich ziemlich dumm. Die Käiber vom Lothar und seine Treiber

Der Mensch ist doch kein Arbeitstier!

Arbeits-Zeit!



Staufen von der Lenzgarage!

Freizeit! und Sport am Mittag!



Habe wieder 170 Sek. gut gemacht, heute Mittag!



Neuer Star am Schlagerhimmel aufgegangen

Wem's nicht paßt, dem kann geholfen werden. Habe auch andere Texte und Laute, die nicht gerade als Feinheiten benannt werden dürfen, in Reserve. Muß sie im Alltag öfters zu Gehör bringen, da ich sonst übersehen und in Vergessenheit geraten könnte! Auch Kapuziner haben ein Stimmrecht. Grüt – Neu Hans



Beim Dornbirner R-A-F-Alarm mit Polizei und Feldgendarm wurden viele Spuren aufgedeckt, doch kein Terrorist entdeckt,

weil diese während wir sie suchten nach Frankreich eine Reise buchten



ERNST SUCHT ANSCHLUSS
(oder Politik auf neuen Abwegen)

Es wäre doch gelacht, wenn die Wählerinnen diesem Angebot widerstehen könnten.

Gespräche frei Haus

Meine lieben Mitbürgerinnen

Ich möchte Ihnen den Kontakt mit mir leichter machen: Eine kurze Nachricht genügt und ich komme zu Ihnen. Oder aber Sie kommen einfach zu mir, wenn ich in Ihrer Nähe bin. Deshalb habe ich angefangen, mobile Sprechstunden zu halten. Im ganzen Stadtgebiet. Ich warte in meinem Auto, einer blauen Alfetta mit dem Kennzeichen V 91.427 auf Sie. Sie brauchen bloß einzu-steigen.

Mit freundlichen Grüßen

Ernst Winder, Landtagsabgeordneter
6850 Dornbirn, Sandgasse 17
Telefon (05572) 64325

Nächste mobile Sprechstunden:

8. Februar 1978
(Aschermittwoch)

Ein echter Stöpsel
geht nicht unter –
Dieses Wissen
hält ihn
munter!



Auf Grund der alten Erfahrung, daß ein Unglück selten allein
kommt, beginnen die Föderalisten schon wieder zu mauern.

Wenn die Regierung sich erklärt,
selten Neues man erfährt!
Meistens spielt sie eine matte,
überholte alte Platte!

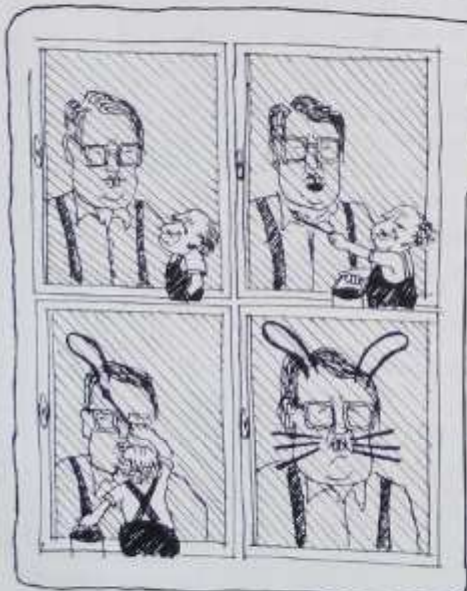


Alptraum oder Wirklichkeit
der hohen Politik?



Im Falle eines Falles
kann Bruno wirklich alles!
Mißbraucht die Taus-Visage
für die Werbung Osterhase!

Schwerstarbeit
in jedem Kabinette
sind Empfänge,
Arbeitsessen
und Bankette



1 DORNBIRNER SCHNELL- STRASSEN- SPIEL

Sie haben auf der B 190 eine alte Frau überfahren. Da diese die Zweiteilung der Stadt und den dadurch entstandenen Verlust ihrer Freundin im Oberdorf sowieso nicht überlebt hätte - 2 Felder vorrücken.

2.



Trotz äußerster Konzentration brachten Sie an Fronleichnam die Stadtmusik durch ein gewagtes Überholmanöver aus dem Gleichschritt - 2 Felder zurück.

4.



NIKI
TRINKT
JETZT
KÄHL-
EGGAR

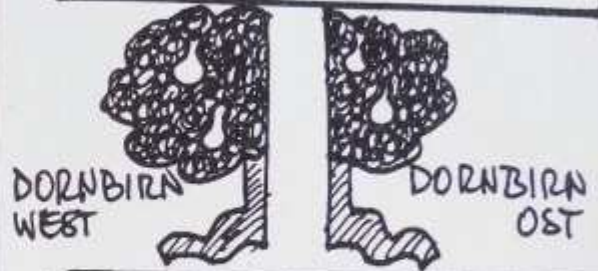
Sie haben eben Ihre 27. Katze begraben. Da Sie als letzter Überlebender Ihrer Familie angaben, die Schuld an der Entvölkerung liege an der B 190 - zurück zum Start.

6.



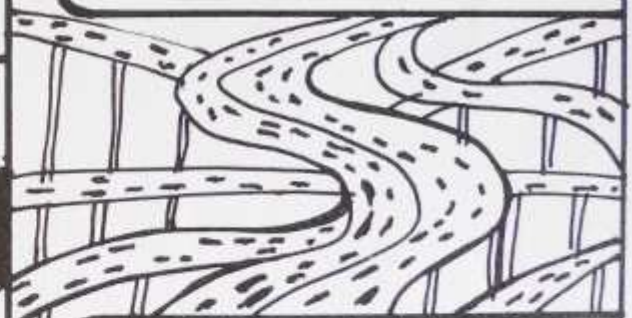
1.

Sie haben die begonnene Durchzugsstraße und ihre Konsequenzen noch nicht richtig mitbekommen. Weil Sie ein gutgläubiges Dummerl sind, dürfen Sie immer weiterwürfeln.



3.

Sie wollten unter einem Kastanienbaum an der B 190 ein Bier trinken. Pech gehabt, das Bier war bleivergiftet - 3 x aussetzen.



5.

Das Aufheulen Ihres Motors schreckte Beamte und Politiker aus Stadtautobahnträumen à la New York - Weiterwürfeln bis diesen ein Licht aufgeht.



7.

Bei einer Anti-Schnellstraßen-Demonstration erlegten Sie mit 145 km/h 3 Transparente samt Trägern - Belohnung, ein Gutschein für 3 Geschwindigkeitsunterschreitungen.

NACH ROM ↓

GESUCHT



Kopf und Organisator der hier gesuchten Vereinigung. Obwohl zeitweise außer Gefecht, hält er immer noch die Fäden in der Hand. Er ist äußerst populär und hat großen Sympathisantenkreis.

Denkmalgeschützte Brücke bei Nacht und Nebel abreißen lassen und damit die Lustgefühle der Dornbirner Bevölkerung entscheidend herabgemindert.



Hat den FC Dornbirn mit 500.000,- Schilling subventioniert, das sind 50.000,- Schilling pro Tor. Das sind Prämien für einen Europacupsieger.



Hat mit seinen Rindviehern die Messepassage verreckt und vergessen aufzuräumen. Steht in Verdacht, das nicht bezahlte Standgeld demnächst mit Gewalt vom EKZ zu kassieren.



Hat um 200.000,- Schilling ein Musterzimmer für das neue Spital errichten lassen und damit die bisher teuerste Stadtratbesichtigung organisiert.



Achtung! Tritt fallweise auch als Nikolaus verkleidet auf. Meistens verliert er jedoch sofort den Bart.

Hat Turnhalle Haselstauden so kurz bauen lassen, daß keine Sportveranstaltungen durchgeführt werden können. Dafür gibt es eine Tribüne für 300 Zuschauer.



Prunkbau errichtet und dadurch eine Erhöhung der Versicherungsbeiträge verursacht. Tritt periodisch auch als „Omelette surprise“ auf.

GEMEINDE
SÄGEN